

WILDPUNK

Black Against Civilization

Was weiße Anarchisten*innen oft nur theoretisiert haben, war und bleibt Praxis für schwarze und indigene Völker. Der Kolonialismus hat historisch und

gegenwärtig eine starke technologische Komponente. Der gesamte heutige Rahmen grundlegender Technologien stammt aus der militärischen Forschung. Es basiert nicht nur auf der Ausbeutung der Menschen im globalen Süden und ihres Landes, sondern wurde immer gegen den „Feind“ entfesselt oder in den Kolonien getestet, bis es schließlich seinen Weg in das Imperium selbst fand.

Anarchisten*innen, die nur darum kämpfen, die Industrie vom Kapitalismus zu befreien, müssen sich endlich der brutalen Realität stellen: Nieder mit der Industrie, nieder mit der Arbeit.

Die Sammlung „Schwarze Saat“ 2021 versammelt 85 verschiedene schwarze und indigene anarchistische Texte erstmals in deutscher Sprache. Bisher waren diese Vitaltexte hauptsächlich auf Englisch verfügbar. Von Lorenzo Kom'boa Ervin und Saint Andrew über Aragorn! und ziq, Lucy Parsons und Zoé Samudzi bis hin zu KuwasiBalagoon und Nsambu Za Suekama.

In diesem 600-seitigen Liebeswerk waren mehrere von der Herausgeberin und Übersetzerin Elany verfasste deutsche Originalaufsätze enthalten. Auch ihr verstorbener Vater Samuel B, dem sie das Buch widmete, verfasste mehrere Essays. Er half dabei, dies vor seinem tragisch frühen Tod zu ermöglichen. Von der Industrie vergiftet, leben seine Worte weiter, um genau diesen Leviathan zu bekämpfen.

Sie schreiben leidenschaftlich über die brutale Realität, dass wir Industrie und Zivilisation zerstören müssen, anstatt zu versuchen, sie vom Kolonialismus, Kapitalismus und dem Staat zu trennen. Sie untersuchen auch die Inspirationen und Praktiken eines dekolonialen, dezivilisierten Anarchismus.

Dieses Zine hofft, einen kleinen Beitrag zur Übersetzung wesentlicher anarchistischer Gedanken zu leisten, indem es diese deutschsprachigen Originalwerke erstmals ins Englische bringt. Dabei bringen wir die Werke von Elany und Samuel B in direkten Dialog mit den Bewegungen, an deren Übersetzung sie mitgewirkt haben.

Elanys originale deutschsprachige Schriften und Übersetzungen finden Sie unter feralfire.noblogs.org, einer „von Schwarzen geführten“ Publikation über Aufstand, Sabotage und Zerstörung, Wildheit und Seltsamkeit, Anti-Leviathan, Anti-Ableismus, schwarzen und indigenen Anarchismus und mehr“. Sie ist auch auf Twitter unter [@wildanarky](https://twitter.com/wildanarky) (Englisch) und [@feralfireblog](https://twitter.com/feralfireblog) (Deutsch) zu finden.

Verbrannte Erde, kranke Körper: Die Notwendigkeit der Zerstörung der Industrie

Während ein Teil der Erde von Feuern verwüstet wird und der andere Teil gegen die Überschwemmungen kämpft, werden wir von etwas weiterem bedroht: Covid-19. Aber die noch andauernde Corona Pandemie ist wirklich nur der Beginn einer neuen Ära der Pandemien.

Da der Klimawandel und Forderungen nach Umweltschutz immer mehr zum „Mainstream“ werden, hat die Dringlichkeit von Pandemien zugenommen. Die aktuelle Situation hat den Menschen eine klare Lektion erteilt: Tödliche Krankheitserreger sind eine gleichermaßen große und globale Bedrohung für Menschen und andere Lebewesen.

Vor über 15 Jahren wies der Soziologe Mike Davis darauf hin, dass wir uns aufgrund der Massentierhaltung auf dem Weg in ein globales Zeitalter der Pandemien befinden, das uns in die Katastrophe führen wird. Die industrielle Tierhaltung ist eine Art Teilchenbeschleuniger. Mehr Körper auf weniger Raum bedeuten mehr Chancen für die Entstehung von Mutationen oder Hybridviren und für deren Ausbreitung, unabhängig davon, um welches Virus es sich handelt. Globale Lieferketten riesiger transnationaler Konzerne mit Niederlassungen in einem halben Dutzend Ländern und Märkten in tausend Städten leisten neben der Urbanisierung ihr Übriges. Die bedrohlichsten sind die Vogelgrippeviren, und wir wissen heute, dass wir nur noch eine einzige Mutation davon entfernt sind, dass einer der tödlichsten Stämme der Vogelgrippe zu einer Pandemie wird. Diese von der Agrarindustrie verursachten und verbreiteten Epidemien treffen schließlich mit besonderer Verwüstung die Orte, die durch Kolonialismus und Kapitalismus bereits in Armut versunken sind. Die Kombination aus mangelnder Gesundheitsversorgung und hoher Urbanisierung führt schließlich zu ernsthaften Notlagen, in denen Pandemien mit voller Wucht verheerende Auswirkungen haben können.

Apropos Verwüstung: Die Folgen des Klimawandels sind überall um uns herum mit voller Wucht zu spüren. Der Tribut der Verwüstung ist endlos. Wälder werden in Holz umgewandelt, woraufhin größere und intensivere Hitzewellen zu einem Anstieg von Waldbränden, Dürren und Wüstenbildung führen. Der Boden wird erodiert und Ackerland wird in Wüste verwandelt. Düngemittel, Herbizide, Fungizide und Pestizide verunreinigen die Nahrungsversorgung. Mülldeponien sind mit synthetischen Abfällen überfüllt. Kraftwerke füllen Luft, Land und Meer mit krebserregenden Partikeln. Ein chemischer Smog füllt die Straßen der Städte und vergiftet auf Schritt und Tritt Menschen und andere Lebewesen. Plastikmüll zerfällt in Milliarden winziger mikroskopischer Teile und infiziert jeden lebenden Organismus. Chemikalien werden in den Ozeanen, Meeren und Flüssen abgeladen. Giftmüll sickert ins Grundwasser. Der Anstieg und die Erwärmung der Meere führen zu stärkeren Regenfällen, heftigeren Überschwemmungen, häufigeren Megastürmen und der Überschwemmung von Küstenregionen.

Zusätzlich zur Erwärmung kommt es zu einer Versauerung des Ozeans und einem Sauerstoffverlust. Ein tödliches Trio, das uns auf das sechste Massensterben des Lebens auf unserem Planeten zusteuert, wo die Geschwindigkeit des Artensterbens 1000-mal schneller ist als üblich. Wie die Ozeanographin Sylvia Earle feststellte: „Unser Leben hängt vom lebendigen Ozean ab – nicht nur von den Felsen und dem Wasser, sondern von stabilen, widerstandsfähigen und vielfältigen Lebenssystemen, die die Welt auf einem stabilen Kurs halten, der für die Menschheit günstig ist.“ Der Ozean bedeckt etwa 70 % der Erde und ist von zentraler Bedeutung für die Entstehung von Leben. Wasserpflanzen produzieren die Hälfte des weltweit atembaren Sauerstoffs. Wenn der Ozean stirbt, sterben auch wir.

Die Agrarindustrie zerstört nicht nur Gemeinschaften, sie breitet sich auch in der Wildnis aus, zerstört die Vielfalt und das Gleichgewicht der natürlichen Ökologie und ersetzt sie durch riesige Monokulturen. Die Hälfte der bewohnbaren Fläche der Erde wird heute landwirtschaftlich genutzt, jedes Jahr kommen Millionen Hektar hinzu. Auf einem Großteil dieser Anbaufläche werden Hunderte Millionen Schweine, Kühe, Schafe und Geflügel gefüttert und für die weltweiten Logistikketten gemästet.

Damit einhergehen immer größere soziale, wirtschaftliche und politische Verschlimmerungen. Hungersnöte und Wasserknappheit. Hitzekrankheit und Tod. Epidemien und die Zerstörung lebenswichtiger Lebensräume. Kriege um schwindende Ressourcen und nutzbare Gebiete. Der Klimawandel zerstört Lebensgrundlagen, verstärkt Krankheiten und zerstreut Menschen. Zusammen mit der Ära der Pandemien kommt es zu einer globalen Kaskade von Leid.

Wo wir ökologische Zerstörung finden, finden wir Industrie. Industrie ist nicht neutral und es kann keine adäquate Lösung für die Klimazerstörung geben, solange es Industrie noch gibt. Um das Leid zu beenden, ist der völlige Zusammenbruch der Industrie erforderlich. Oder wie es 2019 in der 43. Ausgabe von Revolte, einer anarchistischen Zeitung in Wien, treffend ausgedrückt wurde: „Für die Zerstörung von Industrie, Arbeit und Ausbeutung!“ Für Sabotage und DirectAttack!“

Nachhaltige, grüne Industrie?!

Während die Zerstörung von Lebensräumen voranschreitet, will uns die Industrie (die für all dieses Leid verantwortlich ist) die Antwort verkaufen: nachhaltige und erneuerbare Energie.

An diesem Punkt der ökologischen, sozialen und physischen Katastrophe müssen wir grüne Lösungen wie die fälschlicherweise so genannte Revolution der erneuerbaren Energien kritisch hinterfragen und sie als das identifizieren, was sie wirklich sind: eine Aufrechterhaltung des Status quo. Angeblich trägt grüne Energie zu ökologischer Zerstörung und globalen Ungleichheiten bei.

Die Zerstörung menschlicher und nichtmenschlicher Lebensräume ist mit der Massenproduktionsinfrastruktur „erneuerbarer Energien“ verbunden, sei es Sonne, Wind, Biokraftstoff, Wasserkraft, Atomkraft oder andere angeblich erneuerbare Energien. Eine destruktive Norm wird durch eine andere ersetzt. Diese Energien haben, ebenso wie fossile Brennstoffe, ihre Wurzeln in der kolonialen Rohstoffindustrie. Wieder einmal ist die „Lösung“ genau das Problem.

Bei der Batterietechnologie können wir auf Bolivien (Lithium) und Kongo (Kobalt) zurückblicken. Bei beiden Ressourcen sind die ökologischen und humanitären Kosten unentschuldig: Zerstörung von Lebensräumen, Kindersklaverei und Tod durch gefährliche Arbeit. Natürlich ist der Elektroschrott überall in Südamerika, Afrika und Asien verstreut. Lithium wird heute als „weißes Gold“ bezeichnet und seine Gewinnung erfordert enorme Mengen an Wasser, was die verfügbare Versorgung indigener Gemeinschaften und Wildtiere drastisch verringert.

Es fallen auch große Mengen giftiger Rückstände an. Chemische Lecks haben Flüsse und mit ihnen immer wieder Menschen und Nicht-Menschen vergiftet.

Massive Staudämme für die Wasserkraft hatten in der Vergangenheit ebenfalls katastrophale Folgen für indigene Völker und ihr Land.

Industrielle Windparks, deren Rotorblätter Zugvögel in den Himmel zerhacken, erfordern enorme Ressourcen für ihre Produktion und Umsetzung. Nicht nur für die Windkraftanlagen, sondern auch für die Infrastruktur. Sie zerstören wandernde Wildtiere wie Fledermäuse und Vögel, die für ein gesundes Ökosystem wichtig und teilweise gefährdet sind.

Solarenergie erfordert die Errichtung riesiger Solarindustriekomplexe, die das Land freilegen, indem sie die menschliche Bevölkerung und die Wanderrouen von Tieren und Menschen räumen, indem sie Solarfelder, Umspannwerke und Zugangswege ersetzen. All dies erfordert ungewöhnlich

kohlenstoffreichen Beton. Wind- und Solarenergie sowie die Produktion von Biokraftstoffen erfordern jeweils das 100- bis 1000-fache der Landfläche wie die Produktion fossiler Brennstoffe. Scheiß auf die chinesischen Subsistenzbauern, die jeden Tag krebserregende Industrieabfälle aus diesen Solarpanelfabriken auf ihr Land schütten. Sie denken einfach nicht ökologisch genug. Und vergessen Sie die Ghanaer, die sich beschweren, wenn abgenutzte Solarpaneele in ihren Hinterhöfen zusammen mit der veralteten Technologie des Westens zu Bergen aufgetürmt werden. Sie behindern lediglich den ökologischen Fortschritt.

Ob Ölquellen, Kohlekraftwerke oder megalithische „grüne“ Projekte – alle haben ihre Ursache in einer beispiellosen Zerstörung von Lebensräumen für Menschen und andere Lebewesen. Daher kann es nicht das Ziel sein, eine zerstörerische Technologie durch eine andere zu ersetzen. Das Ziel sollte eine massive und radikale Reduzierung des Energieverbrauchs sein.

Anarchisten, die nur darum kämpfen, die Industrie vom Kapitalismus zu befreien, müssen sich endlich der brutalen Realität stellen. Nieder mit der Industrie, nieder mit der Arbeit. Um die Worte des indigenen anarchistischen Ziq zu verwenden: Ergreift die Mittel der Zerstörung! Und es verdammt noch mal niederbrennen ...

Was als nächstes kommt, hängt davon ab, was wir tun. Noch nie war die Notwendigkeit, aktiv zu werden, so groß wie heute.

Eine schwarze Zivilisationskritik

Das folgende Stück ist ein unvollendeter Entwurf, der aufgrund des Todes des Autors nie fertiggestellt werden wird. Einige Punkte wären ursprünglich weiter ausgearbeitet worden.)

Warum können wir uns das Ende der Welt vorstellen, aber nicht das Ende aller Autorität?

Wir sind in unserem Alltag so sehr von der Logik der Zivilisation gefangen, dass wir uns ein freies und erfülltes Leben, befreit von allen Zwängen, aller Unterdrückung, allen Kontroll- und Herrschaftsmechanismen, nicht mehr vorstellen können. Selbst die leidenschaftlichsten Befürworter des Anarchismus können sich Anarchie nicht vorstellen. Sie unterwerfen sich der Logik des sogenannten „Fortschritts“, der eigentlich nur Fortschritt für die Privilegiertesten ist. Sie träumen nicht vom Ende aller Ketten, denn einige Ketten sind es nicht wert, zu zerbrechen, wenn sie weiterhin moderne Annehmlichkeiten gewährleisten (auf Kosten anderer).

Hätte mir jemand vor einem Jahrzehnt eine Kritik an der modernen Lebensweise zugeworfen, hätte ich sofort mit Wut reagiert. Das ist doch nicht Ihr Ernst? Was ist die Alternative? Sollen wir in die Höhlen zurückkriechen? Ich hätte heute sicherlich genauso reagiert wie fast jeder. Wie könnte es anders sein? Ich hatte einen anstrengenden, aber recht gut bezahlten Job in der Technologiebranche. Mein Arbeitgeber stellte mir ein Auto für jede Nutzung zur Verfügung, mein Smartphone wurde jedes Jahr durch ein neues Modell ersetzt, meiner Familie ging es gut. Wir waren vielleicht nicht in der Lage, uns absolut alles zu leisten, was wir brauchten (was uns die Werbung weismachen wollte), aber wir mussten uns nie Sorgen darüber machen, ob die nächste Miete für das Haus bezahlt werden würde oder ob genug Essen auf dem Tisch liegen würde. Das alles aufgeben?

Das Leben war sicherlich nicht perfekt, schon gar nicht, wenn man eine schwarze Familie ist, die in einem weißen Umfeld lebt und arbeitet.

Aber in meinem engen Horizont sah ich nur das Gute im Leben, die modernen Annehmlichkeiten. Ein Leben ohne diese zeitgenössische Zivilisation? Für mich bedeutete das das Ende des Fortschritts. Eine Welt, in der nur die Stärksten überlebten, während die Kranken und Schwachen dem Tod überlassen wurden. Qual und Tod. Das Ende. In meiner Naivität und Indoktrination durch Schule, Werbung und alles um mich herum verband ich diese Zivilisation mit dem Glück auf der

Erde. Ich hatte keine Ahnung, was diese Zivilisation wirklich ausmachte. Endlose Unterdrückung der Armen durch die Reichen, Sklaverei und Kolonialismus, fortgesetzt durch digitalen und technologischen Kolonialismus, rasch zunehmende Zerstörung und Ausplünderung von Mutter Erde und die Ausbeutung von Arbeitskräften zum Wohle des Fortschritts, Kriege um Ressourcen, um Macht, um Glauben, Überwachung und Kontrolle der Bevölkerung um jeden Preis, der notwendig ist, um die Macht weniger privilegierter Menschen an der Spitze der hierarchischen Kette aufrechtzuerhalten.

All das und noch viel mehr ist die wahre Natur der Zivilisation. Das ist die Geschichte der letzten paar tausend Jahre, ein winziger Tropfen auf dem heißen Stein der Menschheitsgeschichte. Es war ein Schicksalsschlag, dass ich meine Augen zunächst für die Schattenseiten der Moderne öffnete. Abgesehen davon sollte das für jeden sichtbar sein, was wir aber in den Hintergrund drängen, weil diese Moderne uns mit ihren Wundern blendet, während ihre Vorteile Zufriedenheit schaffen. Es ist fast neun Jahre her, dass mein ganzes Leben auf den Kopf gestellt wurde. Durch meine Arbeit kam ich jeden Tag mit den giftigen und gefährlichen Stoffen in Kontakt, die in der Energieindustrie und den von ihr hergestellten Geräten anfallen. Ich war mir immer der Gefahr bewusst, der ich mich aussetze, aber jemand musste diesen Job machen, oder doch? Dann traf mich ein schreckliches Schicksal: Durch eine Kombination aus Pannen und technischen Ausfällen verlor ich mein Augenlicht und meine linke Hand. Tausende Fragen schossen mir durch den Kopf. Wie kümmere ich mich um meine Familie? Was passiert mit dem Haus? Wie sehr wird sich mein Leben verändern? Wenig später kamen mir die Ärzte mit der Krebsdiagnose Besserung. Noch fünf Jahre zu leben. Spätestens dann würde mich das moderne Leben einholen.

Zu dieser Zeit wandte ich mich, zunächst unfreiwillig, dem Anarchismus zu. Trotz meiner Begeisterung für die Wunder der Technik war der neue Bildschirmleser für mich seltsam. Ich hatte den Komfort des Smartphones, des PCs, der Waschmaschine schon immer genossen, aber der Gedanke, dass eine Maschine einen Teil meines Lebens spürbar bestimmen würde, befremdete mich. Es war mir wieder möglich zu lesen, aber nicht ich war es, der las. Meine plötzliche Krankheit stärkte die familiären Bindungen und meine Tochter las mir jeden Tag aus ihrer kleinen Bibliothek vor. Es war immer noch nicht ich, der las, aber es war keine Maschine. Die Bücher, die sie mir vorlas, waren alles Dinge, die ich nie mit eigener Hand in die Hand genommen hätte: anarchistische Werke. Anarchie ... das ist die rebellische Phase junger Menschen, die sie beiseite legen, sobald sie erwachsen sind und ins wirkliche Leben einsteigen. Ich bedauere zutiefst, dass ich meiner Tochter nicht viel früher zugehört habe, denn je mehr ich zuhörte, desto empfänglicher wurde ich für diese „rebellische Geisteswelt“. Ich fing an, eins und zwei zusammenzufügen und die Zusammenhänge in dieser Welt zu erkennen. Warum haben manche Menschen einen vollen Teller, während andere hungern? Warum stirbt die Welt um uns herum, obwohl wir immer fortschrittlicher werden? Woher kommt all das Leid auf diesem Planeten? Es ist leicht, den Kapitalismus für alles Schlechte auf dieser Welt verantwortlich zu machen, aber das würde im Allgemeinen als reduzierende Kritik am Kapitalismus angesehen werden. Das Leiden begann nicht vor ein paar hundert Jahren. Der Kapitalismus hat diese Prozesse nur in einem noch nie dagewesenen Ausmaß beschleunigt. Die Industrie ist heute der größte Verursacher des Leids, und das wird sich nicht ändern, egal ob die Industrie unkapitalistisch oder in fremder Hand ist. Mein Schicksalsschlag hatte auch eine positive Seite. Ich habe nicht nur eine viel tiefere Verbindung zu meiner Familie geknüpft, sondern auch zur Erde. Ich erkenne das Leid in dieser Welt, für das mein persönliches Wohlbefinden zum Teil verantwortlich ist. Ich mag zwar blind sein, aber jetzt sehe ich klarer als je zuvor.

Mein Verständnis der wahren Natur von Industrie und Zivilisation kam nicht sofort. Es begann, wie bei allen Anarchisten, mit einem Verständnis von Staat und Kapital. Aber hier hören auch die meisten Anarchisten auf. Die Kritik und Ablehnung von Autorität wird teilweise auf andere Bereiche wie den des Patriarchats ausgeweitet. Aber die Industrie und vor allem die zugrunde liegende Autorität aller Autoritäten, die Zivilisation, bleibt von der Anarchistanalyse weitgehend

unberührt. Ich denke, das liegt zu einem großen Teil daran, dass der Begriff „Zivilisation“ schlecht verstanden wird und das soziale Miteinander falsch beschreibt. Wenn dies der Fall ist, dann hat es in der gesamten Menschheitsgeschichte folglich nur eine Zivilisation gegeben, da die Menschen immer zusammengelebt haben. Dennoch kann der Zivilisation ein bestimmtes Datum zugewiesen werden: der Beginn der neolithischen Revolution. Der Mensch begann vor 10.000 bis 12.000 Jahren mit dem Aufbau einer Zivilisation und legte nach und nach seine „unzivilisierte“ Lebensweise ab.

Die Zivilisation war und ist kein spezifisches Ereignis in der Geschichte. Es hat sich kontinuierlich weiterentwickelt und tut dies auch heute noch. Von der Urbanisierung bis hin zu Regierungen, Staaten, Grenzen, sozialer Schichtung, Kolonialismus, Expansionismus, Heteronormativität, Patriarchat, Polizei, Militär, Überwachung, Kontrolle, Völkermord und Ökozid ... all dies sind wesentliche Merkmale, die sich aus der Zivilisation ergeben. Eine Zivilisation wird nicht durch soziales Miteinander geprägt, sondern durch die Zentralisierung der Macht bei wenigen Menschen. Warum wird dann die Autorität der Zivilisation von den meisten Anarchisten, die angeblich gegen jede Autorität sind, nicht anerkannt und abgelehnt?

Damit kommen wir endlich zum wichtigsten Punkt. Die meisten Anarchisten*innen können sich Anarchie nicht vorstellen. Sie können sich kein Leben vorstellen, in dem sie auf den größten Teil ihrer Luxusgüter verzichten müssen. Ich sage bewusst Luxusgüter, denn dabei handelt es sich um Dinge, die man für ein gutes und erfülltes Leben nicht braucht, sondern eher erwünscht ist. Ich möchte nicht sagen, dass diese Produkte irrelevant sind, nur weil sie nicht notwendig sind. Mich interessieren insbesondere zwei Punkte:

1. Wie werden diese Produkte hergestellt? Was sind die direkten Folgen für Umwelt und Menschen?
2. Welche Autorität steckt in diesen Produkten selbst?

Viele Produkte, vor allem technische Geräte, basieren auf der Ausbeutung. Für den Herstellungsprozess muss nicht nur die Erde ausgebeutet werden (wobei ihre endlosen Ressourcen gestohlen werden, was meist mit einer massiven Zerstörung der Umwelt einhergeht). Menschen müssen auch ausgebeutet werden (vor allem Menschen im globalen Süden, wo es die wichtigsten und reichlichsten Ressourcen gibt). Es handelt sich meist um eine gefährliche Arbeit, die niemand freiwillig übernehmen würde. Wenn die Menschen nicht mehr gezwungen wären, zur Arbeit zu gehen, um zu überleben, würden einige (viele) Arbeitsplätze wegfallen. Wenn Sie ein bestimmtes Luxusgut verlangen, müssen Sie selbst in die Mine kriechen, um die notwendigen Materialien zu sammeln und einzusammeln. Erwarten Sie nicht, dass andere ihr Leben und ihre Gesundheit für Ihr Wohlbefinden riskieren. Es ist ein Zeichen der vorherrschenden Naivität, dass wir uns nicht vorstellen können, dass ein Nahrungswald uns ernähren könnte, viele aber immer noch glauben, dass jede erdenkliche Technologie sich auf magische Weise von selbst hervorbringen und vom Himmel regnen lässt.

Die zugrunde liegende Autorität der Technologie ist auch etwas, das wir in einer anarchistischen Analyse nicht ignorieren sollten. Viele Technologien werden nicht nur für unglaublich autoritäre Zwecke (Krieg, Imperialismus, Bevölkerungskontrolle) eingesetzt, sondern wurden explizit für diese geschaffen. Natürlich kann man sagen, dass diese Technologien einfach in „gute Hände“ müssen, aber das offenbart noch eine weitere Naivität. Es wird immer herrschsüchtige Menschen geben, die andere dominieren wollen, und wenn diese Technologien überhaupt existieren, werden sie weiterhin für schreckliche Dinge eingesetzt. Atank kann Ihre Community vor einer feindlichen Gruppe schützen, kann Sie aber genauso leicht überfallen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle zumindest eines klarstellen. Eine Welt ohne Massenindustrie und Zivilisation würde keine Produkte herstellen, die für ein gutes und erfülltes Leben aller Menschen

notwendig sind. Nehmen Sie zum Beispiel barrierefreie Geräte für behinderte Menschen wie Rollstühle und Sehhilfen. Das sind keine komplexen Konstruktionen, keine Technologien. Dabei handelt es sich um Werkzeuge, die schon lange vor der industriellen Revolution existierten. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass solche Barrierefreiheitsgeräte plötzlich nicht mehr existieren würden. Das Wissen der letzten Jahrtausende wird nicht so leicht verloren gehen, und selbst wenn es Werkzeuge gibt, die im Laufe der Zivilisationsgeschichte entstanden sind, gibt es auch Produkte, die in einer postzivilisierten Welt weiterhin existieren könnten. Für ihre Herstellung ist keine komplexe, ausbeuterische Industrie erforderlich, und die ökologischen Auswirkungen sind minimal, während das Leben von Menschen mit Behinderungen effektiv verbessert wird.

Auch andere Produkte könnten in einer postzivilisierten, antiindustriellen Welt weiterhin existieren. Um diese Welt jedoch als anarchistisch und antikolonial charakterisieren zu können, ist es notwendig, dass die meisten Technologien aufhören zu existieren. Welche Technologien möglich sein werden, wird sich erst im Nachhinein zeigen. Die Menschen müssen sich die Frage stellen, was sie schaffen können, ohne Ausbeutung, Kolonialismus, Ökozid und Autorität zu reproduzieren.

Die Fünfte Gewalt drückte es wie folgt aus: „Auf die grundlegendsten Elemente reduziert, sollten Diskussionen über die Zukunft vernünftigerweise auf unseren gesellschaftlichen Wünschen basieren und daraus bestimmen, welche Technologie möglich ist.“ Wir alle wünschen uns eine Zentralheizung, Toiletten mit Spülung und elektrische Beleuchtung, aber nicht auf Kosten unserer Menschlichkeit. Vielleicht sind sie alle zusammen möglich, aber vielleicht auch nicht. Eine postzivilisierte Welt hat daher keine vorgegebene Vision einer möglichen Zukunft. Es könnte primitiv sein, muss es aber nicht unbedingt sein. Die anarchistische Zeitschrift „AJODA“ stellt sich eine Welt vor, die „radikal kooperativ und gemeinschaftlich, ökologisch und feministisch, spontan und wild“ ist, und das kommt einer Beschreibung möglicherweise am nächsten.

Zivilisation und (Industrie-)Technologie sind Hindernisse, die den wahren menschlichen Fortschritt verhindern. Wenn wir die Autorität ein für alle Mal überwinden wollen, kommen wir nicht umhin, die Zivilisation zu dekonstruieren, um eine freie, anarchistische Welt aufzubauen, die jedem Menschen ein gutes Leben ermöglicht.

Kritik und Debatte rund um die Zivilisation werden heute von weißen und (nicht schwarzen) indigenen Anarchisten besetzt, während die Zivilisationskritik schwarzer Anarchisten ein Randphänomen und praktisch unsichtbar ist. Dies wird teilweise durch die Tatsache genährt, dass es für einige weiße Anarchisten eine bequeme Möglichkeit sein kann, ihren eigenen Rassismus und Behindertendenken zu vertuschen. Solange sich der gegenwärtige Klimakollaps beschleunigt, werden sich vermutlich auch die Rechten einer technikkritischen Rhetorik zuwenden. Es sollte jedoch klargestellt werden, dass antizivilisierte und postzivilisierte Ideen ihrem Wesen nach mit rechten Verwirrungen unvereinbar sind und ausschließlich in einen anarchistischen Rahmen passen, in dem alle Menschen berücksichtigt werden. Ich habe einmal in einem (weißen) Text über eine sogenannte rechte Antizivilisation gelesen. Wie könnte so etwas überhaupt möglich sein? Der Faschismus ist eine der höchsten Formen der Zivilisation. Der Wunsch einiger Faschisten, „zurückzugehen“, ist eine zutiefst zivilisierte Position, denn ihr Wunsch bedeutet nicht die Anarchie einer vorzivilisierten Welt, sondern Zivilisationen wie das Römische Reich.

Die fünf Jahre, die mir meine Ärzte gegeben haben, sind längst vorbei. Ich weiß nicht, wann das Schicksal mich ereilen wird, aber ich wünsche meinen lieben Brüdern und Schwestern von ganzem Herzen, dass sie sich von allen Massa-Fesseln lösen, auch wenn ich es wahrscheinlich nicht mehr selbst miterleben kann. Ich weiß nur, dass es eines Rückbaus der Zivilisation bedarf, um von den Fesseln frei zu werden und das Leben wieder in vollen Zügen zu genießen und die Erde für unsere Kinder und Kindeskinde wieder lebenswert zu machen.

Finden Sie diejenigen, die das brennende Feuer für eine wildere und gerechtere Welt haben.

Werkzeuge des Anarchismus

Teil 1: Über zwischenmenschliche Beziehungen (und gelebte Anarchie)

Ein wesentlicher Teil der anarchistischen Theorie befasst sich mit zwischenmenschlichen Beziehungen. Wie sehen diese aus, wenn der Staat fällt? Wie sieht eine anarchistische Gesellschaft aus? Sollte es überhaupt eine Gesellschaft geben? Was ist mit Gemeinschaft, Affinität, freier Assoziation?

Während viele Anarchisten die Gesellschaft auf ein imaginäres Podest stellen, argumentieren andere Anarchisten, dass das Konstrukt der Gesellschaft selbst der Anarchie im Wege steht und eine inhärente Autorität besitzt. In ihrem Aufsatz „Against Community Building, For Friendship“ argumentiert der indigene Anarchist ziq, dass „das Ideal der ‚anarchistischen Gemeinschaft‘ von Natur aus unerreichbar und isolierend ist“ und dass zwischenmenschliche Beziehungen in der Anarchie stattdessen auf Freundschaft und nicht auf erzwungener Gemeinschaft basieren sollten.

Bereits 1844 griff Max Stirner in seinem Werk „Das Ego und sein Eigenes“ den Gesellschaftsbegriff an und schlug als Alternative zur Gesellschaft die „Vereinigung der Egoisten“ vor. Laut Stirner ist diese Assoziation etwas Alltägliches, aber auch ein unglaublich mächtiges Werkzeug für den Einzelnen. Die Verbindung ist etwas, das wir im Laufe unseres Lebens erfahren und aufbauen. Im Gegensatz zur Gesellschaft kann der Zusammenschluss von Egoisten nicht als eine statische Beziehung zwischen Individuen betrachtet werden, sondern vielmehr als gemeinsame Lebensaktivitäten eigennütziger Individuen. Diese werden im Augenblick gefühlt, erlebt und gelebt.

Wir kommen in dieser Verbindung zum gemeinsamen Handeln zusammen – nicht aus Pflichtgefühl, Moral oder anderen Gründen, sondern weil wir in einer solchen Verbindung gegenseitigen Nutzen sehen. Beispiele für alltägliche Beziehungen, die auf Gegenseitigkeit basieren, sind beispielsweise romantische Beziehungen, Spiele spielen, Sex oder ein Banküberfall. Ein solcher Zusammenschluss kann auch von größeren Gruppen gebildet werden. Eine Gewerkschaft kann aus Tausenden von Menschen bestehen, die sich zu einer Gewerkschaft zusammenschließen, um für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen. Entscheidend ist, dass alle Beteiligten die Freiheit haben, aus der Gewerkschaft auszutreten. Wenn wir es nicht mehr als vorteilhaft empfinden, uns nicht mehr wohl dabei fühlen oder neue Tätigkeiten übernehmen wollen, wird die Verbindung beendet.

Kurz gesagt: Die Assoziation ist vergänglich, sie lebt im Augenblick. Es ist ein Werkzeug des Einzelnen. Dies steht im Gegensatz zur Gesellschaft. Das Individuum ist ein Werkzeug der Gesellschaft. Der Anspruch der Gesellschaft auf das Individuum ist absolut und das Individuum kann diesen Anspruch nicht beenden. Während die Verbindung ein bewusster Akt Ihrer eigenen Macht ist, wird Ihnen die Gesellschaft aufgezwungen. Es basiert nicht auf Gegenseitigkeit, und Sie werden dadurch gezwungen, Aktivitäten und Beziehungen einzugehen, in denen Sie keine Befriedigung finden. Bedürfnisse und Sehnsüchte werden wegen leerer Vorstellungen unterdrückt.

Eine andere Form zwischenmenschlicher Beziehungen in anarchistischen Räumen ist die „Affinitätsgruppe“. Eine Bezugsgruppe ist eine Gruppe von Genossen, die sich als eigenständige politische Kraft verstehen. Die Idee dahinter ist, dass Menschen, die sich bereits kennen und vertrauen, zusammenarbeiten und so schnell und flexibel auf neue Situationen reagieren können. Obwohl Affinitätsgruppen als kleine Gruppen konzipiert sind, können sie eine starke Wirkung haben. Im Gegensatz zu Top-Down-Strukturen sind sie frei genug, um sich an jede Situation anzupassen. Alle Mitglieder solcher Bezugsgruppen können reagieren, ohne auf Befehle warten zu müssen, und behalten gleichzeitig eine klare Vorstellung von den Erwartungen und Vorstellungen der anderen.

Als Gegenstück zu den klassischen formellen Organisationsformen mit Programmen, Grundsatzserklärungen und Kongressen existieren informelle Organisationen, in denen die Vertreter argumentieren, dass Riesenföderationen ein Relikt der Vergangenheit seien, was durch die Tatsache, dass sie gescheitert seien, belegt werde. Stattdessen werden kleine, autonome und agile Gruppen bevorzugt. Ohne auf die immer wichtigere Verbreitung anarchistischer Ideen zu verzichten, geht es heutzutage nicht darum, um jeden Preis möglichst viele Menschen für den Anarchismus zu sammeln. Man könnte argumentieren, dass keine starke anarchistische Organisation notwendig ist, um das Signal für die Revolution oder den Aufstand zu geben, wenn die Zeit reif ist. Wenn es nicht mehr darum geht, wie man Menschen für den Kampf organisieren kann, stellt sich die neue Frage, wie man den Kampf organisieren kann. Informelle Affinitätsgruppen, unabhängig voneinander, aber mit einer gemeinsamen Sicht auf den Kampf, sind der beste Weg, direkt in die Offensive zu gehen. Dies bietet die größte Autonomie und das größte Spektrum an Handlungsmöglichkeiten.

Um noch einmal auf „Gesellschaftsformen“ in einer Anarchie zurückzukommen, halte ich es für sinnvoll, abschließend ein Beispiel für zwischenmenschliche Beziehungen in einer gelebten Anarchie zu nennen: das Stammes- oder Bandenmodell der Jäger und Sammler, das vor etwa 10.000 Jahren durch autoritäre zwischenmenschliche Beziehungen in der Anarchie abgelöst wurde Verlauf der Ausbreitung der Zivilisationen. In einigen Teilen der Welt gibt es noch immer kleine Gruppen von Jägerversammlungen, die an ihrem antiautoritären Modell zwischenmenschlicher Beziehungen festhalten, wie zum Beispiel die Hadza in Tansania, Ostafrika. Viele Anthropologen und Soziologen haben und charakterisieren Jäger und Sammler als „egalitäre Kulturen“ oder „akephale Gesellschaften“, aber nur wenige verwenden das Wort „Anarchie“ – ein bemerkenswerter Versuch ideologischer Sabotage, wenn Sie mich fragen. (Acephalous bedeutet übrigens „frei von Herrschaft“).

Viele Jäger und Sammler zeichnen sich durch ein außergewöhnliches Maß an Gleichheit, individueller Autonomie, gegenseitiger Hilfe und antiautoritären Erziehungsmethoden aus. Sie leben immer in kleinen Gruppen von 20 bis 50 Personen, sehr selten bis zu 100. Wir so finden hier eine Ähnlichkeit zum heutigen Konzept von Bezugsgruppen, die üblicherweise aus 5 bis 25 Personen bestehen. s wäre nicht absurd, eine Bande als die erste Affinity Group der Welt zu bezeichnen. Die geringe Größe einer Bande erschwert – neben anderen Charakteristika – effektiv die Bildung von Hierarchien. Auch ein Vergleich mit Stirners Modell der Vereinigung der Egoisten ist möglich. Manchmal kommen (oder kamen) verschiedene Banden auf freiwilliger, gegenseitiger Basis zusammen, um beispielsweise beim Bau von Notunterkünften zu helfen oder Eindringlinge abzuwehren. Danach wurde die Verbindung beendet und die Banden trennten sich.

In Banden herrscht ein „egalitärer Ethos“. Verstößt ein Mitglied einer Bande dagegen, wird es von den anderen Mitgliedern gemieden. Entweder ändert die gemiedene Person ihr Verhalten oder sie verlässt die Bande und schließt sich einer anderen an (freie Vereinigung).

Eine Praxis sticht besonders hervor. Etwas, das in anarchistischen Diskursen viel zu wenig Beachtung findet: die antiautoritären Methoden der Kindererziehung, die dafür sorgen, dass Vertrauen, egalitäre Prinzipien und die Ablehnung von Autorität an jede Generation weitergegeben werden.

Der Erziehungsstil von Jägern und Sammlern würde in der zivilisierten Welt als „freizügig“ charakterisiert werden. Kinder konnten frei entscheiden, wann sie gefüttert werden wollten oder nicht, und bildeten sich selbst durch ihr eigenes, selbstbestimmtes Spiel und Forschen. Körperliche Züchtigungen gab es nicht. Wie beispielsweise Elizabeth Marshall Thomas, die die Ju/'hoansi in der afrikanischen Kalahari-Wüste studierte, beschrieb: „Ju/wa-Kinder weinten sehr selten, wahrscheinlich weil sie wenig Grund zum Weinen hatten.“ Kein Kind wurde jemals angeschrien,

geohrfeigt oder körperlich bestraft, und nur wenige wurden überhaupt beschimpft. Die meisten hörten nie ein entmutigendes Wort, bis sie sich der Pubertät näherten, und selbst dann wurde die Zurechtweisung, wenn es wirklich eine Zurechtweisung war, mit sanfter Stimme vorgetragen ... Manchmal wird uns gesagt, dass Kinder, die so freundlich behandelt werden, verwöhnt werden, aber das liegt daran, dass diejenigen, die diese Meinung vertreten Ich habe keine Ahnung, wie erfolgreich solche Maßnahmen sein können. Frei von Frustration oder Angst, sonnig und kooperativ und normalerweise ohne enge Geschwister als Konkurrenten, waren die Ju/wa-Kinder der Traum aller Eltern. Keine Kultur kann jemals bessere, intelligentere, sympathischere und selbstbewusstere Kinder hervorbringen.“

Es ist leicht zu verstehen, dass Kinder, denen man von Anfang an vertraut und die man gut behandelt, dazu heranwachsen, anderen zu vertrauen und sie gut zu behandeln, und dass sie kaum oder gar kein Bedürfnis verspüren, andere zu dominieren und zu unterdrücken, um ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. (Zum Thema Elternschaft empfehle ich die Lektüre des Aufsatzes „Kindheit und die psychologische Dimension der Revolution“ von Ashanti Alston – mehr als einmal.)

Heute sind die Hadza eines der letzten noch existierenden Beispiele gelebter Anarchie und antiautoritärer zwischenmenschlicher Beziehungen. Und das schon seit mindestens 100.000 Jahren. Aber die ständig wachsende Agrarindustrie verkörpert die Zerstörung dieses letzten Restes der Anarchie.

Die Hadza verbrachten den größten Teil ihres Lebens unbehelligt von der zivilisierten Welt. Als das Mesopotamische Reich mit der Landwirtschaft experimentierte (was zu Wüstenbildung und Überschwemmungen führte, die bis heute die Folgen sind), als Sklaven in Ägypten die Pyramiden bauten, als das Römische Reich aufstieg und unterging, als Europäer die Welt kolonisierten und als indigene Völker auf dem amerikanischen Kontinent lebten wurden abgeschlachtet, als afrikanische Menschen aus ihren Heimatländern entführt wurden, um die „Neue Welt“ aufzubauen. Die Hadza lebten in völliger Unkenntnis des Kolonialismus und des Agrarimperialismus.

Bis zum Ersten Weltkrieg, als die britische Kolonialregierung versuchte, die Hadza anzusiedeln und sie zur Landwirtschaft zu zwingen. Wenn die Hadza zunächst von den neuen Nahrungsmitteln profitierten, sahen sie schnell keinen Sinn darin, schwere Arbeit auf den Feldern zu verrichten, wenn im Busch ausreichend Nahrung frei verfügbar war. Ein weiterer Grund, warum sie die Siedlungen verließen, war der Ausbruch von Infektionskrankheiten, die in sesshaften Gemeinschaften gedeihen, wie zum Beispiel Masern.

Krankheiten sind bei den Hadza selten. Es herrscht Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern und Jugendliche können ihre Sexualität frei erkunden. Frauen genießen ein hohes Maß an sexueller Autonomie, was im unvollständigen Gegensatz zur zivilisierten Welt steht. Die Hadza sind außerdem völlig frei von der Erstickung durch die Zeit. Ihr Zeitgefühl hängt ganz von den wandernden Tieren und dem wechselnden Aussehen der Blütenpflanzen ab. Aber in den letzten 100 Jahren haben sie mehr als 90 % ihres Landes aufgrund des Wachstums der Landwirtschaft und der Zivilisation verloren, die ihre Regionen bedrohten. Rinder verdrängen das übliche Jagdbeutetier und fressen die Nüsse und Beeren auf. Aufgrund der Überweidung der Region haben sie begonnen, die Grasdächer von Hadzahomes zu fressen. Der Weg zu einer Wasserquelle ist heute mühsam, da die lokale Landwirtschaft einen enormen Bedarf hat, was zu einer anhaltenden Dürre in Ostafrika führt und den Grundwasserspiegel senkt. Viele Hadza sind gezwungen, ihren wertvollen Honig gegen weniger wertvolles Maismehl bei sesshaften Gemeinden einzutauschen, weil sich die Nahrungsmittelversorgung immer weiter verschlechtert. Aufgrund des Tourismus, für den die Hadza eine beliebte Attraktion sind, kamen einige Stämme erstmals mit Alkohol in Kontakt. Alkoholismus und die damit verbundene Sterblichkeit sind zu einem schlimmen Problem geworden.

Wenn es den Hadza bald gelingt, ihr Territorium und ihre Lebensweise zu berauben und sie dabei zwangsweise zu zivilisieren, wird eine weitere Reihe lebendiger anarchistischer zwischenmenschlicher Beziehungen sterben. Bald wird nichts mehr übrig sein.

Werkzeuge des Anarchismus

Teil 2: Über die Dekolonisierung (und die technologischen Komponenten des Kolonialismus)

Der anarchistische Kampf ist eng mit dem antikolonialen Widerstand verbunden. Staat und Kapitalismus nehmen in beiden Kämpfen das zentrale Terrain ein. Aber viele Anarchisten (wie auch viele antikoloniale Krieger) berücksichtigen oft nicht die verschiedenen Ebenen der Macht und Unterdrückung, die nicht nur historisch, sondern auch gegenwärtig im Spiel sind. Die technologischen Komponenten des Kolonialismus erhalten normalerweise wenig Aufmerksamkeit und der Anarchismus weist häufig einen bemerkenswerten Eurozentrismus auf.

Um über Dekolonisierung zu sprechen, muss zunächst klargestellt werden: Wovon wollen wir überhaupt dekolonisieren? Kolonialismus bedeutet, dass eine dominante Gruppe ein Land und seine jeweilige Bevölkerung ausnutzt, assimiliert und ihre eigenen Werte und Ideale aufzwingt, um die Lebensweisen der kolonisierten Menschen zu vernichten. Der Kolonialismus kam auf der ganzen Welt vor und zeigte sich in verschiedenen Formen der Unterdrückung: Landraub, Versklavung, Vergewaltigung, das Zerstören von Körpern durch Arbeit, Inhaftierung und Völkermord, die Entführung von Kindern, die Ersetzung von Religionen und die Vernichtung spiritueller Lebenswege, das Aufzwingen eigener Werte und Vorstellungen (zum Beispiel die Geschlechterbinarität und Heteronormativität), oder die Plünderung lebensspendender Lebensräume. All diese Dinge haben tiefe Risse innerhalb der kolonisierten Völker hinterlassen (physisch, spirituell und psychisch), da uns ein System aufgezwungen wurde, das wir weder geschaffen noch geformt haben. Das sind die Dinge, von denen wir uns selbst heilen müssen. Hier kommt die Dekolonisierung ins Spiel.

Bei der Dekolonisierung geht es darum, zurückzugewinnen, was uns genommen wurde, und zu ehren, was wir noch haben. Das erfordert bewusste Anstrengung. Es ist wertvoll, aktiv nach dem Verlorenen zu suchen und sich an das Vergessene zu erinnern. Wir leben immer noch mit dem Trauma, das uns die Kolonisierung zugefügt hat, und viele von uns haben die aufgezwungenen Werte der Kolonialherrschaft so sehr verinnerlicht, dass sie in unseren Gemeinschaften manchmal sichtbarer sind als in den sogenannten „fortschrittlichen“ Staaten von heute. Um ein Beispiel zu nennen: Vor dem Kolonialismus gab es kein klares Konzept von Geschlecht. Die Siedlersexualität setzte die Konzepte der Geschlechterbinarität und der Heteronormativität im Namen der Wissenschaft durch. Werte, die so stark verinnerlicht wurden, dass Frauenfeindlichkeit und Queerphobie sowie patriarchale Strukturen heute unter kolonisierten Völkern weit verbreitet sind.

Um die Welt zu dekolonisieren, müssen wir daher zuerst uns selbst dekolonisieren. Wir müssen die tiefen Wunden heilen, die der Kolonialismus hinterlassen hat. Das erfordert, den Kolonisator im eigenen Kopf zu töten. Dekolonisierung ist eine Lebenseinstellung. Es ist ein Weg, der uns mit unserer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbindet. Es ist nicht nur politisch, sondern auch persönlich und spirituell.

Die anarchistische Dimension der Dekolonisierung

Der Anarchismus hat viele verschiedene Tendenzen hervorgebracht, aber es gibt dennoch drei wesentliche Eckpfeiler des anarchistischen Denkens: gegenseitige Hilfe, direkte Aktion und freie Vereinigung. Gegenseitige Hilfe ist der gegenseitige Austausch von Ressourcen und Unterstützung zum gegenseitigen Nutzen. Direkte Aktion betont unmittelbare Aktionen durch einen Angriff auf die Herrschaftsstrukturen, den ich persönlich als permanenten Aufstand bezeichnen würde. Freie Assoziation ist das Mittel, mit dem Einzelpersonen bestimmen, wie und mit wem sie gemeinsam agitieren.

Die anarchistische Dekolonisierung unterstützt antikoloniale Kämpfe, ohne die eigenen Ideale in den Vordergrund zu stellen. Es bedeutet, die Wünsche und Bedürfnisse kolonisierter Völker zu berücksichtigen, auch wenn diese nicht mit dem eigenen Wunsch nach Anarchie übereinstimmen. Somit unterstützt die anarchistische Dekolonisierung den Kampf der Zapatisten, auch wenn diese geäußert haben, dass sie nicht an Anarchismus interessiert sind (allerdings gemäß ihren eigenen Aussagen dort). (unter ihnen sind anarchistische Zapatisten). Auch andere antikoloniale Bewegungen haben nicht die Anarchie zum Ziel, sondern Formen der indigenen Demokratie und des Kommunalismus, politische Systeme, die in der vorkolonialen Ära weit verbreitet waren. Der anarchistische antikoloniale Kampf erfordert einen respektvollen Gedankenaustausch mit indigenen Bewegungen, bei dem Besonderheit und Autonomie respektiert werden und die eigenen Ideen diesen Bewegungen nicht zugeordnet werden. Dies ist unabdingbar, um Rekolonialisierungstendenzen in anarchistischen Bewegungen zu verhindern.

Auch wenn die eigenen Ideen nicht Bewegungen zugeordnet werden sollten, rückt die anarchistische Dekolonisierung dennoch „anarchistische Werte“ in den Fokus, die die Grundlagen der Zivilisation in Frage stellen. Die Marginalisierten und Rassisierten sind nicht völlig frei von den Gefahren der Kolonialität. Techno-industrieller Fortschritt ist die Kunst, die Wünsche der Besiegten zu stehlen. Die Unterstützung der Souveränität kolonisierter Menschen bedeutet nicht, dass Sie jede Person, jedes Projekt und jede Bewegung unterstützen müssen. Es gibt viele indigene, schwarze und rassisierte Menschen, die die Werte der Kolonialisierung verinnerlicht haben, und Sie tun sich selbst keinen Gefallen, wenn Sie ihnen helfen, an die Macht zu kommen. Kämpfe für befreiende Ideen, nicht für Nationen oder Blutlinien.

In einem anarchistischen antikolonialen Kampf kann die anarchistische Dekolonisierung ihren vollen Geist entfalten und für die völlige Befreiung von Menschen und Nicht-Menschen kämpfen. Dabei greift die anarchistische Dekolonisierung auf verschiedene anarchistische Tendenzen zurück. In Anlehnung an die aufständische Tendenz wird der (neo-)koloniale Staat als Besatzungsmacht identifiziert, die einen permanenten Krieg von mehr oder weniger Intensität führt, um die natürlichen Ressourcen zu kontrollieren und Menschen zu domestizieren. Die feministische und queere Tendenz bietet eine wichtige Position, um die Konstrukte des Patriarchats, der Geschlechterbinarität und der Heteronormativität zu identifizieren und zu zerstören. Von besonderer Relevanz für den antikolonialen Kampf ist schließlich die grüne Tendenz, bei der ökologische Themen, Landverteidigung und die Befreiung von Mensch und Tier im Mittelpunkt stehen.

Die antizivilisatorische Tendenz ist die radikalste unter den grünen Tendenzen und erkennt die Mechanismen der Herrschaft und Unterdrückung an, die dem Konstrukt der Zivilisation innewohnen, das zuerst zum Kolonialismus führte. Es bekämpft den weltverschlingenden Leviathan, der alle menschlichen und nichtmenschlichen Ressourcen ausbeutet und versucht, sie in den Kapitalfluss umzuleiten. Die Anerkennung und Ablehnung überlappender Herrschaftsprozesse, die sich in unterschiedlichen Formen manifestieren, bietet eine wertvolle Perspektive für den antikolonialen Kampf, Kolonialismus und Rekolonisierung unmöglich zu machen.

Die anarchistische Dekolonisierung ist vor allem fließend sowie wild und spontan wie die Anarchie selbst. Sie lässt sich nicht in einem einzigen Konzept erfassen und muss sich stets an die fortschreitende Kolonisierung anpassen.

Die technologischen Komponenten des Kolonialismus

Viele Genossen können die technologischen Komponenten des Kolonialismus nicht begreifen (oder vielmehr ignorieren sie sie absichtlich) und bleiben verwirrt über die Perspektive, die auf der Dringlichkeit basiert, die Techno-Dominanz und die Technologieindustrie völlig zu vernichten. Wenn man mit ihnen über den Zusammenhang von Technologien mit der Macht spricht, antworten

sie mit der vermeintlichen Neutralität dieser Technologien und dass sie von der Logik der Macht, die sie entwickelt und hervorgebracht hat, entkoppelt werden können.

Eine solche Perspektive ignoriert, dass der gesamte Rahmen grundlegender Technologien, die heute in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens Einzug gehalten haben, aus der militärischen Forschung stammt und dass der Kolonialismus historisch und gegenwärtig eine starke technologische Komponente hat. Es ist tatsächlich ein Eckpfeiler. Der Kolonisierungsprozess entwickelte sich über Jahrhunderte und fügte immer neue Technologien hinzu, sobald sie entwickelt wurden. Diese Technologien basieren nicht nur auf der Ausbeutung der Menschen im globalen Süden und ihrer Ländereien, sondern wurden und werden immer auch gegen den „Feind“ eingesetzt oder in den Kolonien getestet, bis sie schließlich ihren Weg in das Imperium selbst finden.

Mit Hilfe der britischen Kolonien ermöglichten Unterseekabel die telegrafische Kommunikation im Dienste des Britischen Empire. Neue Entwicklungen in der Aufzeichnung, Archivierung und Organisation von Informationen wurden erstmals vom US-Militärgeheimdienst während der Eroberung der Philippinen genutzt. Regierungen arbeiten heute mit Technologiegiganten zusammen, um eine umfassende Überwachung und Kontrolle ihrer eigenen Bevölkerung zu ermöglichen. Dies wird erstmals im globalen Süden getestet. Microsoft bietet eine Lösung für Polizeifahrzeuge mit Gesichtserkennungskameras an, die in Kapstadt und Durban, Südafrika, eingeführt wurde.

Die „Command-and-Control Surveillance Platform“ mit dem Namen „Microsoft Aware“ wird in Brasilien und Singapur eingesetzt. Microsoft engagiert sich auch stark in der Gefängnisbranche. Sie bieten eine Vielzahl von Softwarelösungen für den Strafvollzug an, die den gesamten Prozess abdecken. In Afrika haben sie sich mit einer Firma namens Netopia zusammengetan, die eine „Prison Management Software Platform“ anbietet, einschließlich „Escape Management“ und Gefangenenanalyse. Auch Länder im globalen Süden bieten eine Fülle billiger Arbeitskräfte für technologische Prozesse und Technologiegiganten. Dazu gehören Datenannotatoren für künstliche Intelligenz, Callcenter-Mitarbeiter und Inhaltsmoderatoren für Social-Media-Giganten wie Facebook. Sie entfernen störende Inhalte aus Social-Media-Feeds und bleiben oft psychisch geschädigt zurück.

Im Laufe der Jahrhunderte haben imperiale Mächte Technologien zur Überwachung und Kontrolle ihrer eigenen Bevölkerung gegenüber fremden Bevölkerungsgruppen getestet; von Sir Francis Galtons bahnbrechenden Arbeiten zum Fingerabdruck, die in Indien und Südafrika durchgeführt wurden, bis hin zu Amerikas Kombination von Biometrie und Innovationen in der Verwaltung von Statistiken und Daten, die den ersten modernen Überwachungsapparat zur Befriedung der Philippinen errichteten. Die umfangreiche Sammlung von Überwachungstechnologien, die auf den Philippinen eingesetzt werden, bot einen Teststandort für ein Modell, das schließlich in die Vereinigten Staaten zurückgebracht wurde, um es gegen die Dissidenten im eigenen Land einzusetzen. High-Tech-Überwachungsprojekte von Microsoft und seinen Partnern legen nahe, dass Afrika weiterhin als Labor für Krebsexperimente dienen wird.

Die technologische Komponente des Kolonialismus zeigt sich auch in der Art und Weise, wie Menschen im globalen Süden für niedere und gefährliche Arbeiten ausgebeutet werden, während ihr Land zerstört wird, nur um vermeintlich notwendige Technologie bereitzustellen. So liefert der Kongo weltweit mehr als 70 % des lebenswichtigen Rohstoffs Kobalt für die Batterien, die in Autos, Computern und Smartphones verwendet werden. Die größten Lithiumreserven gibt es in Chile, Argentinien, Bolivien und Australien. Von diesen ist Australien weniger attraktiv, weil die Arbeiter dort deutlich höhere Löhne verdienen. Der eigentliche Prozess des Rohstoffabbaus hat oft negative Folgen für die Gesundheit der Arbeiter und ihrer Umgebung. Um den Kolonialismus auszurotten, müssen seine Ursachen, Hauptakteure und Prozesse klar und deutlich dargestellt und

verknüpft werden. Es darf keine Illusionen geben: Ein antikolonialer Kampf muss sich zwangsläufig gegen die Technologieindustrie stellen, wenn die Dekolonisierung ihrem Namen alle Ehre machen soll.

Eine postkoloniale Zukunft?

Die Unzulänglichkeiten bei der Vorstellung einer postkolonialen Zukunft werden in den äußerst bizarren Gedankenexperimenten vieler Menschen deutlich, die sich Anarchisten nennen, aber dennoch zutiefst koloniale Weltanschauungen vertreten. Das abstoßendste dieser Konzepte ist der „Luxus-Weltraumkommunismus“, dessen treffenderer Name „Weltraumkolonialismus“ wäre.

Fantasien wie diese offenbaren ein Übermaß an Naivität in Befreiungsbewegungen. Wenn sich herausstellt, dass nicht alles einfach vom Himmel fällt, wird der globale Süden weiter ausgebeutet, bis die Ressourcen verschwunden sind und die Erde verbrannt ist. Aber das sollte uns keine Sorgen machen, denn danach werden wir die Materialien haben, die wir brauchen, um den Weltraum zu besiedeln. Radikale werden an Ausbeutung und Unterdrückung festhalten, wenn sie entdecken, dass ihre ideale Gesellschaft weder kolonialen Luxus noch ein System vorsieht, das von ausbeuterischen Arbeitspraktiken unterstützt wird. Letztendlich ist das Leben wie gewohnt in der Wärme vier heimeliger Wände das mächtigste und sicherste aller Gefängnisse.

Anarchisten müssen sich fragen, was sie bereit sind aufzugeben, wenn ihr Ziel eine wirklich antikoloniale Anarchie ist, frei von jeglicher Hierarchie, jeder Ausbeutung, jeder Unterdrückung. Wenn Sie nicht bereit sind, auf die vielen Vorteile zu verzichten, die die Tech-Industrie hervorgebracht hat, stellen Sie sich die Frage, ob Anarchie wirklich das Richtige für Sie ist. Ihr geliebter Gaming-PC mit 16 GB RAM und der neuesten NVIDIA GEFORCE ist wahrscheinlich ein solches Produkt, das in einer postkolonialen Zukunft nicht mehr existieren könnte, es sei denn, Sie finden mit magischen Mitteln einen Weg zur nicht ausbeuterischen Herstellung und Produktion. Bis dahin müssen Sie entweder andere Menschen ausbeuten, um an die notwendigen Rohstoffe zu gelangen, oder Sie gefährden Ihre eigene Gesundheit, um an sie zu gelangen. Dies setzt sogar voraus, dass die notwendigen Maschinen zur Gewinnung, Produktion und Herstellung plötzlich nicht mehr funktionieren, was zur Zerstörung der Umwelt und der Lebensräume der Menschen führt Menschen und Nicht-Menschen darin.

Werkzeuge des Anarchismus

Teil 3: Über die Dezivilisierung (und eine Neubewertung der Welt)

Seit den Anfängen des Anarchismus als Bewegung und Philosophie haben Anarchisten ihre antiautoritäre Analyse kontinuierlich erweitert. Antistaatismus und Antikapitalismus standen zunächst nicht nur im Fokus, sondern waren die alleinigen Eckpfeiler des Anarchismus. Frustriert von den männlichen Anarchisten, deren Überzeugung darin bestand, dass die Befreiung der Frauen bis „nach der Revolution“ warten könne, weiteten Frauen die anarchistische Autoritätskritik auf das Patriarchat aus. Einige Jahrzehnte später weitete Queers die feministische Analyse noch einmal aus.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die anarchistische Analyse um eine Technik- und Zivilisationskritik erweitert. Schließlich zielt der Anarchismus auf die Zerstörung jeglicher Autorität ab. Aber die antizivilisatorische Analyse, die sich die Dezivilisierung zum Ziel setzt, wurde von den meisten anarchistischen Kreisen nicht gut aufgenommen. Stattdessen liegen tiefe Missverständnisse und Fehleinschätzungen bis hin zu vorsätzlich böswilligen Verleumdungen vor. Um (hoffentlich) diese Missverständnisse auszuräumen, gehe ich auf die häufigsten Kritikpunkte ein, kläre, was mit dem Begriff Zivilisation gemeint ist (etwas, das die meisten ebenfalls missverstehen) und veranschauliche, warum Dezivilisierung vielleicht das mächtigste Werkzeug für die Befreiung Schwarzer und Indigener ist – und für alle Menschen, alle Tiere und die Welt.

Von einem freien und wilden Leben zur zivilisierten Gesellschaft

Uns wird beigebracht zu glauben, dass unser moderner Lebensstil, der von Wettbewerb, Ungleichheit und Unterdrückung geprägt ist, eine Verbesserung gegenüber der Vergangenheit darstellt. Aber wenn man die Fakten der Menschheitsgeschichte betrachtet, könnte dieses Missverständnis nicht falscher sein. Im Gegenteil: Aus unserer egalitären Vergangenheit können wir einiges lernen, das zeigt, wie wir die Anarchie in unserer Welt wiederbeleben können.

Eine alte afrikanische Fabel lehrt uns Folgendes: Eine Gruppe Nomaden stößt auf einen Baum voller reifer Früchte und feiert ein Fest. Am Morgen, als sie aufbrechen wollen, füllt ein junger Mann eine Packung Obst, um sie auf die Reise mitzunehmen, damit sie mehr zu essen haben. Eine ältere Person in der Gruppe hält ihn auf: „Wir haben nicht viele Regeln, aber das Wichtigste ist: Wir danken, wir genießen, aber wir nehmen nicht mit.“ Der junge Mann fragte: „Aber warum nicht?“ Der Älteste antwortete: „Weil die Welt reich ist und für uns sorgen wird. Aber wenn wir mehr nehmen, als wir brauchen, ist das der Anfang vom Ende unseres sorglosen Lebens und stürzt die ganze Welt in eine Katastrophe.“

Die vorzivilisierten Lebensweisen in Afrika verfügten über ein ebenso präzises und tiefes Verständnis der genauen Natur ihrer Beziehungen und ihrer Auswirkungen auf die individuelle Lebensqualität sowie unser kollektives Schicksal, ebenso wie ähnliche nomadische Lebensweisen auf der ganzen Welt. Diesen Gruppen gelang es, ein friedliches, egalitäres Leben frei von jeglicher Autorität und Unterdrückung zu führen, bevor Pastoralismus und Siedlung und schließlich die Zivilisation etabliert wurden. Mindestens 500.000 Jahre lang – wahrscheinlich waren es eher zwei Millionen Jahre – fanden unsere Vorfahren einen Weg, in dauerhafter Harmonie mit der Natur zu leben. Dies änderte sich mit der Ankunft der Landwirtschaft und Zivilisation vor etwa 10.000 Jahren.

In nomadischen Lebensformen gibt es keinen Platz für die Anhäufung von Eigentum und daher gibt es auch keinen großen Unterschied im materiellen Besitz. Nomaden besitzen in der Regel nur das, was sie tragen können. Der Anthropologe Marshall Sahlins prägte den Begriff „Ursprünglicher Wohlstand“, um den Lebensstil von Jägern und Sammlern zu beschreiben. Dieser Wohlstandsbegriff bedeutet: „Von allem Notwendigen genug haben, um seine Bedürfnisse zu befriedigen, und viel Freizeit, um das Leben zu genießen.“ Jäger und Sammler erreichen Wohlstand in dem Sinne, dass sie wenig wollen und nicht viel produzieren, das heißt, sie sind frei von Gier. Nomaden leben in Gruppen, in denen es so gut wie keinen materiellen Reichtum gibt, dafür aber wahren Reichtum: viel freie Zeit, um das Leben wirklich zu genießen. Das allgemein hohe Maß an Zufriedenheit, Glück und Liebe zu Kunst, Musik, Tanz und sozialen Spielen ist bei vielen ursprünglichen Völkern wie den Waldvölkern in Zentralafrika, den australischen Ureinwohnern und den verschiedenen indigenen Völkern Amerikas gut dokumentiert.

Diese ursprüngliche Lebensweise, die unsere Vorfahren während des größten Teils der Zeit, die die Menschheit auf dieser Erde verbrachte, genossen, hat bis heute überlebt, obwohl sie stark zurückgegangen ist und fast ausgestorben ist. In Indonesien und anderen Teilen Südostasiens, im Amazonasgebiet Südamerikas und verstreut über ganz Afrika gibt es noch immer voll funktionierende nomadische Mikrokulturen, die dem Leben des „ursprünglichen Wohlstands“ ähneln oder völlig identisch sind. Obwohl es Unterschiede zwischen diesen überlebenden Gruppen gibt, weisen sie viele Gemeinsamkeiten auf. Die am besten dokumentierten gegenwärtigen Jäger und Sammler sind die Hadza in Tansania, Ostafrika, und die Dobe Ju/'hoansi im südlichen Afrika, die in und um die Kalahari-Wüste leben.

Eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Eigenschaften von Jägern und Sammlern:

-Arbeit (hauptsächlich die Beschaffung von Nahrungsmitteln) erfordert weniger als die Hälfte der Zeit, die zivilisierte Menschen in Fabriken, Büros und anderen Arbeitsplätzen verbringen. Der

absolute Großteil der Nahrung wird gesammelt, während die Jagd nur einen kleinen Teil ausmacht. Arbeit und Freizeit sind identisch.

-Jeder hat genug zu essen und es gibt keinen Hunger – im Vergleich dazu hungern über 30 Prozent der Bevölkerung in Industriegesellschaften.

-Es gibt kein Konzept von Privateigentum.

- Kinder werden „freizügig“ erzogen. Sie bilden sich durch ihr eigenes, selbstbestimmtes Spielen und Erkunden weiter. Körperliche Bestrafung gibt es nicht.

- Hervorragende Gesundheit. Krankheiten kommen sehr selten vor. Wenn eine Person krank oder behindert ist, wird sie vom Rest der Gruppe liebevoll betreut.

- Es gibt keine Hierarchie, keine Autorität

- Jeder hat den gleichen Zugang zu Ressourcen.

-Wenn eine Person beschissenes Verhalten zeigt, wird diese Person gemieden, bis sie mit ihrem schlechten Verhalten aufhört. Andernfalls entscheidet sich diese Person für sich selbst, sich einer anderen Gruppe anzuschließen, da niemand lange allein lebt (oder überlebt).

Die wenigen noch lebenden Nomadengruppen wurden in den letzten 10.000 Jahren in unzähligen Marginalisierungswellen durch zivilisierte Völker in die am wenigsten produktiven Regionen, an den Rand ihrer früheren Lebensräume, verdrängt.

Es gibt eine Vielzahl von Studien zum ursprünglichen Übergang von nomadischen zu sesshaften Stämmen. Beispielsweise lebte das San-Volk im südlichen Afrika (zu dem die Dobe Ju/'hoansi gehören) Hunderttausende Jahre lang friedlich und nachhaltig, bevor die Bantu-Völker aus dem Norden kamen. Die Bantus brachten landwirtschaftliche Methoden und Technologien mit, was zu Nahrungsmittelüberschüssen und einem raschen Bevölkerungswachstum führte, woraufhin massive und blutige Kriege zwischen den Stämmen begannen.

Es gibt viele Beispiele dafür, dass die Ungleichheit und der Anteil der Gewalt nach dem Einzug der Landwirtschaft weiter zunahm. Der isolierte Stamm der Enga in Papua-Neuguinea ernährte sich traditionell von Taro, Yamswurzeln, halbdomestizierten Schweinen und etwas Wild. Doch die Einführung der Süßkartoffel, einer schnell und einfach wachsenden Pflanze aus Südamerika, führte zu einem deutlichen Anstieg des Nahrungsmittelüberschusses. Dieser Überschuss wurde an die Schweine verfüttert, deren Population sich vervielfachte. Schweine wurden zum Tauschmittel im Handel. So entstand eine neue politische Klasse, die keine wirkliche Arbeit verrichtete, sondern stattdessen den Handel zu ihrem eigenen Vorteil kontrollierte und manipulierte. Im Vergleich zu den armen Bauern wurden sie sehr reich. Von da an verschwand jede Spur von Gleichheit und die Kriege wurden immer größer und häufiger.

So tauschte die Menschheit Qualität gegen Quantität und gab Freiheit und Autonomie zugunsten harter Arbeit und Sicherheit auf. Das Leben hat sich aus vielerlei Hinsicht verschlechtert, beispielsweise durch die Reduzierung unserer Ernährung von Tausenden verschiedener Pflanzen auf nur wenige Kultursorten, was zur Entstehung vieler neuer, moderner Krankheiten geführt hat. Durch kontinuierliches Wachstum und Konsum sind endlich die „Zivilisationskrankheiten“ entstanden, die wir heute kennen: Krebs, Diabetes, Herzinfarkte, gestörte Verdauungsgesundheit und vieles mehr.

Die Landwirtschaft brachte so viele Nachteile für das menschliche Leben mit sich, dass der Wissenschaftler Jared Diamond sie als den schlimmsten Fehler in der Geschichte der Menschheit beschrieb, als er schrieb: „Neben Unterernährung, Hunger und epidemischen Krankheiten trug die Landwirtschaft dazu bei, einen weiteren Fluch über die Menschheit zu bringen: tiefe Klassenunterschiede ... So mit dem Aufkommen.“ Der Landwirtschaft und der Elite ging es besser, den meisten Menschen ging es jedoch schlechter. Die Landwirtschaft könnte viel mehr Menschen ernähren als die Jagd, wenn auch mit einer schlechteren Lebensqualität ... Einige Banden entschieden sich für [die Landwirtschaft] ... züchteten die Banden aus, die sich entschieden hatten,

Jäger und Sammler zu bleiben, und vertrieben sie oder töteten sie, weil hundert unterernährte Bauern immer noch einen gesunden Jäger besiegen können ... Es ist nicht so, dass Jäger und Sammler ihren Lebensstil aufgegeben hätten, sondern dass diejenigen, die vernünftig genug waren, ihn nicht aufzugeben, aus allen Gebieten vertrieben wurden, mit Ausnahme derjenigen, die die Bauern nicht wollten.“

Mit dem neuen Lebensstil kam auch eine neue Arbeitsteilung. Die Bauern arbeiteten viel mehr als zuvor, um alle zu ernähren, während andere sich auf Dinge wie die Produktion von Waffen und Technologien konzentrierten. Die Anhäufung von mehr Eigentum verschaffte den Reichen mehr Verhandlungsmacht und führte zu einem exponentiellen Anstieg des Reichtums, was bedeutete, dass die höhere Klasse die Arbeit der unteren Klasse zunehmend für ihren eigenen Gewinn ausbeutete. Der Übergang brachte auch die Einführung einer zentralisierten Macht mit sich. Die soziale Ungleichheit nahm immer mehr zu, während die Gesellschaften immer größer und komplexer wurden. Der technologische Fortschritt ermöglichte eine noch dramatischere Ungleichverteilung des Reichtums.

Wenn die Geschichte der Menschheit um Mitternacht beginnen würde, wären wir fast am Ende unseres ersten Tages angelangt. Wir haben fast den ganzen Tag als Jäger und Sammler gelebt, von Mitternacht bis zum Morgenrauen, Mittag und Abend. Um 23:54 Uhr begannen wir schließlich mit der Ernte. Jäger und Sammler führten den erfolgreichsten und langlebigsten Lebensstil in der Geschichte der Menschheit. Im Gegensatz dazu kämpfen wir seit etwa 10.000 Jahren gegen das Chaos, in das uns Landwirtschaft und Zivilisation gebracht haben. Es ist unklar, ob wir eine Lösung finden können.

Es ist höchste Zeit, dass wir die alte Geschichte des Anarchismus vor der systematischen Auslöschung schützen. Es könnte der Schlüssel zu unserer gemeinsamen Zukunft sein.

Das Konstrukt namens Zivilisation

Über das Wort „Zivilisation“ herrscht eine große Unsicherheit (die selbst eine kleine Recherche auf Wikipedia klären könnte). Menschen, die in Gruppen/Gemeinschaften/Gesellschaften zusammenleben, sind nicht unbedingt eine Zivilisation. Menschen, die beispielsweise als Hirten und nicht als Jäger und Sammler leben, sind ebenfalls nicht unbedingt eine Zivilisation. Eine Zivilisation hat einzigartige Eigenschaften.

Zivilisation wird als komplexe Gesellschaft charakterisiert, in der soziale und materielle Lebensbedingungen durch wissenschaftlichen und technischen Fortschritt ermöglicht und durch Politik und Wirtschaft geschaffen werden. Bei der Zivilisation kommt es letztlich immer auf die Bildung von Regierungen, Staaten und Grenzen an. Durch die neu etablierte Hierarchie entstehen soziale Klassen, Arbeitsteilung und Ungleichheit. Eine Zivilisation besitzt im Allgemeinen eine Ideologie, die den Glauben an den Fortschritt sowie die Überzeugung beinhaltet, dass bestimmte Gruppen anderen überlegen sind.

Mit der Zivilisation brachen die schlimmsten Übel unter uns aus: Imperien, Expansionismus, Kolonialismus, Kapitalakkumulation, Polizei und Militär, Gefängnisse, die Geschlechterbinarität und mit ihr die Teronormativität und das Patriarchat, Kriege um Ressourcen und Land, der Aufstieg von Klassen, Faschismus, Technokratie ...

Kurz gesagt: Eine Zivilisation zentralisiert die Macht unter einigen wenigen Menschen, um die langfristige Kontrolle über andere Menschen und die Natur auszuweiten. Es ist das absolute Gegenteil von Anarchie. Hören Sie auf, das Zivilisationskonstrukt zu verteidigen, indem Sie es falsch definieren. Die Zivilisation steht einem guten Leben für alle im Weg. Es ist nichts anderes als das größte Gefängnis der Welt.

Wenn wir die gegenwärtigen Befreiungsbewegungen auf der ganzen Welt unterstützen, sollten wir uns daran erinnern, dass wirklich egalitäre und gerecht antiautoritäre Lebensweisen nicht nur möglich sind, sondern auf dem afrikanischen und anderen Kontinenten schon viel länger existieren als das junge Phänomen der Tyrannei und Unterdrückung.

Auf dem Weg zu einer Dezivilisierung der Welt

Ich plädiere nicht dafür, dass wir zu den Überresten der Wälder zurückkehren und wieder zum Jagen und Sammeln übergehen, auch wenn so viel dafür spricht. Wenn wir die vielen dringenden Probleme, mit denen wir heute konfrontiert sind, lösen wollen, brauchen wir eine Neubewertung der Welt. Präzivilisierte und unzivilisierte Menschen liefern uns wertvolle Lektionen, die nicht nur nützlich sind, sondern uns auch vor einer Katastrophe schützen könnten, bei der die Menschheit aufhören könnte zu existieren.

Um die Freiheit zurückzugewinnen, die uns gestohlen wurde, muss die Welt (oder besser gesagt, was von ihr übrig bleibt) entzivilisiert werden. Wir müssen in Stücke reißen, was die Zivilisation hervorgebracht hat, und in den Ruinen dieser kaputten alten Welt eine neue Welt errichten, die wieder für alle Menschen und Nicht-Menschen bewohnbar ist. Diese vorgestellte Zukunft wäre nicht „primitiv“ (obwohl sie es sein kann), aber sie würde auf jeden Fall vieles von dem beinhalten, was uns primitive Menschen lehren. Im Prozess der Dezivilisierung, der zwangsläufig mehrere Generationen andauern wird, müssen wir unweigerlich die Frage aufwerfen, ob und was wir aus dem Untergang der Zivilisation retten können. Und wenn etwas aus diesem Wrack gerettet wird, wie verhindern wir dann ein neues Aufleben der Tyrannei? Wie bewahren wir die Anarchie?

Eine dezivilisierte Welt ist vor allem eines: eine unbekannte Zukunft ohne genauen Zeitplan. Es wäre wild und spontan wie die Anarchie selbst. Aber wenn wir als Menschheit überleben wollen, ist die Dezivilisierung der einzige Weg. Eines ist zumindest sicher: Es wäre eine wirklich radikale Transformation. Eine Radikalität, die ihren Namen verdient. Ein Neuanfang, bei dem alle Grundpfeiler der Autorität zerrissen und niedergebrannt werden, damit etwas völlig Neues und Befreiendes geschaffen werden kann – völlig im Gegensatz zu den verzweifelten Bestrebungen anderer Anarchisten, die Zivilisation zu reformieren und gleichzeitig 90 % des Lebens von der Transformation unberührt zu lassen. Wo die Autorität nicht völlig zerschlagen wird, werden Herrschaft und Ausbeutung immer eine neue Manifestation finden.

Vorurteile gegen antizivilisatorisches Denken

Es erscheint mir sinnvoll, abschließend kurz auf die vorherrschenden Kritiken und Vorurteile einzugehen, denen antizivilisationsfeindliches Denken häufig ausgesetzt ist, um etwaige Missverständnisse, Fehleinschätzungen und Diffamierungen aus dem Weg zu räumen.

„Antizivilisationsdenken ist Primitivismus“

Nein. Primitivistische Anarchisten sind gegen die Zivilisation, aber nicht alle Antizivilisationsanarchisten sind primitivistische Anarchisten – streng genommen sind sie wahrscheinlich eine kleine Minderheit. Und selbst unter Primalanarchisten gibt es keinen vorherrschenden Konsens darüber, wie eine dezivilisierte Welt aussehen sollte. Wie Firth Estate einmal schrieb: „Das Ziel besteht darin, eine Synthese aus ursprünglicher und zeitgenössischer Anarchie zu entwickeln, eine Synthese der ökologisch fokussierten, nichtstaatlichen, antiautoritären Aspekte primitiver Lebensweisen mit den fortschrittlichsten Formen anarchistischer Analyse von Machtverhältnissen.“ Das Ziel besteht nicht darin, das Primitive zu reproduzieren oder zu ihm zurückzukehren, sondern lediglich darin, das Primitive als Quelle der Inspiration zu sehen, als Beispiel für Formen der Anarchie.“

„Gegen die Zivilisation zu sein ist Queerphobic und Ableist“

Dies ist eine besonders „interessante“ Kritik, die vor allem die widerlichen und böswilligen Diffamierungen hervorhebt. Der wahrscheinlich größte Anteil der queeren und behinderten Anarchist*innen sind antizivilistische Anarchist*innen, während „traditionelle“ antiautoritäre Räume tatsächlich ein Problem mit Queerphobie und Behindertenfeindlichkeit haben. Es stellt sich also die Frage, wie genau das alles zusammenpasst? Sind sie wirklich nur selbsthassende queere und behinderte Menschen, die auf ihre eigene Auslöschung hinarbeiten?

Die Dezivilisierung hätte zur Folge, dass die Geschlechterzugehörigkeit wieder verschwinden würde. Damit ist gemeint, dass das Konzept des Geschlechts und damit der Geschlechtsdysphorie nicht mehr existieren würde (bei Körperdysmorphie kann es anders aussehen). Es ist die Zivilisation, die queer- und transphobisch ist, weil sie das Konzept des Geschlechts und darin die Geschlechterbinarität, auf der Heteronormativität und Patriarchat beruhen, dargelegt hat.

In Bezug auf Behinderung wird hier davon ausgegangen, dass es die Zivilisation ist, die isableistisch ist. Nicht nur werden Menschen in der Zivilisation auf ihren Körper reduziert und in Güter verwandelt, was bedeutet, dass nur arbeitsfähige Menschen geschätzt werden, weil sie die notwendige Arbeit leisten, sondern die Zivilisation ist auch direkt für die meisten Behinderungen verantwortlich. Zum Beispiel: Opfer von Transport- und Arbeitsunfällen, Contergan-Babys, Kriegsinvaliden, Behinderungen aufgrund anderer Krankheiten und, nicht zu vergessen, die Epidemie psychischer Erkrankungen.

Bei häufigen Krankheiten ist die Situation nicht anders: Diabetes, Allergien, Krebs, Akne, Herzerkrankungen, Schilddrüsenerkrankungen und vieles mehr. Warum werden diese Ihrer Meinung nach manchmal „westliche Krankheiten“ oder „Zivilisationskrankheiten“ genannt? Es handelt sich um Krankheiten, die durch unsere Lebensweise verursacht werden und nicht bei vielen Naturvölkern, nicht nur bei Jägern und Sammlern, auftreten. Zu diesem Thema gibt es seit vielen Jahrzehnten umfangreiche Studien und Forschungen. Diese zeigen auch, wie schnell Naturvölker diese „fangen“ können, wenn sie mit der Zivilisation in Kontakt kommen. Lebenswege ändern sich und Menschen kommen mit der giftigen Umwelt in Industriegesellschaften in Kontakt. Die ursprüngliche Ernährung wird durch Getreide, Milchprodukte, industrielle Nebenprodukte und noch mehr Getreide ersetzt – die Folge: Die bisher unbekanntes Zivilisationskrankheiten brechen aus.

Unzivilisierte Menschen verfügen im Allgemeinen über eine außergewöhnliche Gesundheit. Krankheiten sind selten. Die wenigen kranken und behinderten Menschen werden liebevoll betreut und nicht zurückgelassen. Sogar die Neandertaler kümmerten sich um ihre Behinderten. In einer dezivilisierten Welt würden daher Krankheiten und Behinderungen im Laufe der Zeit zurückgehen. Nicht, weil diese so viele Menschen getötet haben, sondern weil ihre direkten Ursachen angegangen werden.

Um einen anarchistischen Genossen mit Behinderungen zu zitieren: „Wenn behinderte und kranke Menschen sich mit den wahren Ursachen ihres Leidens befassen, sind die Implikationen unweigerlich antizivilisierend.“ Die Zivilisation ist das größte Freiluftgefängnis der Welt, in dem die Luft extrem vergiftet ist. Es verstümmelt uns zuerst an Körper und Seele und pflanzt uns schließlich den Glauben ein, dass nur die Zivilisation unseren Schmerz lindern kann.“

„Zivilisationsfeindliche Anarchisten wollen die Bevölkerung reduzieren“
Hier müssen wir uns mit einem Vorwurf auseinandersetzen, der auch in Diskussionen über eine sogenannte „Überbevölkerung“ aufkommt. Eines muss von vornherein klargestellt werden: Wer eine aktive Kontrolle der Bevölkerungszahlen anstrebt („Population Control“, Zurücklassen kranker Menschen), ist kein Anarchist. Es ist auch unerheblich, ob die Erde „überbevölkert“, „unterbevölkert“ oder „genau richtig besiedelt“ ist. Was zählt, ist das Hier und Jetzt, wie wir allen Menschen ein gutes Leben ermöglichen. Außerdem wäre die Dezivilisierung ein langsamer Prozess,

der sich über viele Generationen hinzieht. 10.000 Jahre Unterdrückung werden sich morgen früh nicht mehr ungeschehen machen lassen. Die Bevölkerungszahlen würden sich im Laufe eines solchen Prozesses automatisch stabilisieren, ohne dass die schreckliche Vorstellung entsteht, aktiv die Kontrolle zu übernehmen.

Darüber hinaus argumentieren Feministinnen seit langem, dass Menschen, die von den differenzierten Geschlechterrollen und der Familienstruktur befreit wären, nicht wie in einer apatriarchalen Gesellschaft durch ihre Fortpflanzungsfähigkeit definiert würden. Dies würde zu einer geringeren Bevölkerungszahl führen. Die Bevölkerungszahl würde somit wahrscheinlich sinken, und zwar automatisch.

„Ohne Zivilisation würden die Menschen verhungern, epidemische Krankheiten würden ausbrechen und es gäbe keine heilende Medizin.“

Dann fragen Sie sich, warum beispielsweise die Hadza bis heute überleben. Hunger gab es in solchen Lebensformen nicht, in der zivilisierten Welt jedoch in eher hohem Maße. Natürlich können Sie antworten, dass acht Milliarden Menschen nicht durch Jagen und Sammeln ernährt werden können, und Sie hätten wahrscheinlich Recht, selbst wenn über Nacht Nahrungswälder entstehen würden, wo einst Einkaufszentren, Gewerbeviertel, Industriekomplexe und Straßen waren. Gerade deshalb plädiere auch ich nicht für eine Rückkehr zum reinen Sammeln und Jagen. Vielleicht wird eine Landwirtschaftsmethode gefunden, die nachhaltig genug ist, um alle Menschen zu versorgen, ohne den kolossalen Ökozid fortzusetzen. Monokulturen sind definitiv out. Auch hier liefern indigene Kulturen lehrbare Lektionen.

Bei Krankheiten ist es wiederum umgekehrt. Die Zivilisation ermöglichte erst den schweren Ausbruch von Epidemien. Wir befinden uns derzeit in einer Ära der Pandemien. Ich habe sicherlich keine Kristallkugel, aber ich kann mir kein Szenario in einer dezivilisierten Welt vorstellen, in dem so etwas wie die aktuelle Corona-Pandemie Millionen von Menschen töten könnte, geschweige denn, dass eine solche Pandemie überhaupt existieren könnte, wenn man ihre Existenzgrundlage zerstört hat. Die Vergangenheit sollte mir Recht geben: Mit der Ankunft der Zivilisation kam es erstmals regelmäßig zu Epidemien. Natürlich gab es auch frühere Infektionskrankheiten, das will ich auf keinen Fall lügen. Aber nie in dem Ausmaß, wie es in der zivilisierten Welt erreicht wird.

Damit sind wir endlich beim Thema Heilung und Medizin angekommen und beginnen mit einem Fun Fact: Ein wesentlicher Teil der modernen westlichen Medizin basiert auf dem botanischen Wissen indigener Völker, das sich die Menschen im Zuge des Kolonialismus angeeignet und später synthetisiert haben. Indigene Kulturen verwendeten oft Methoden, die die moderne Wissenschaft kaum oder gar nicht versteht. Tatsächlich verfügen sowohl indigene Gruppen als auch unzivilisierte/präzivilisierte Menschen nicht nur über umfassende Kenntnisse der Natur, sondern auch über Entdeckungen, die den Stadtbewohnern verloren gegangen sind.

Der Großteil der modernen Medizin heilt nicht einmal, sondern lindert nur die Symptome. Nehmen wir zum Beispiel Medikamente gegen Zivilisationskrankheiten wie Schilddrüsenerkrankungen oder Diabetes, die in der Regel ein Leben lang eingenommen werden müssen, um die Krankheit „in den Griff zu bekommen“. Bei der Dezivilisierung steht die Heilung selbst im Mittelpunkt. Heilung der Risse, die im Inneren des Individuums, zwischen Menschen und zwischen Mensch und Natur entstanden sind. Die Risse, die die Zivilisation und die Macht hinterlassen haben. Auch unser moderner medizinischer Fortschritt ist alles andere als unschuldig – hören Sie auf, ihn zu romantisieren. Kolonialismus, Imperialismus und schreckliche medizinische Experimente vor allem auf dem afrikanischen Kontinent (sowie in der Tierwelt) waren immer Teil dieses sogenannten Fortschritts. Sie bleiben bis heute bestehen. Meine Vorfahren wurden gefoltert und getötet, so dass heute eine Pille Ihre durch die moderne Lebensweise verursachte Krankheit in den Griff bekommen kann.

Fragen Sie sich: Möchte ich für den Fortbestand dieser Welt eintreten, in der meine Kinder von den gleichen (und neuen) Krankheiten geplagt werden wie ich? Oder möchte ich diese zerstörerische Welt nehmen und sie zerstören und erneuern, damit zukünftige Generationen von diesen Übeln verschont bleiben können? Letztendlich besteht die beste Medizin nicht darin, die Symptome zu bekämpfen. Dadurch treten häufig neue Symptome auf und Sie nehmen am Ende Pille B gegen Pille A. Stattdessen bekämpfen Sie die zugrunde liegenden Ursachen, wo immer es möglich ist. Zumindest hier ist die Zivilisation ehrlich, wenn sie zugibt, dass sie die schlimmsten Krankheiten verursacht hat und selbst von „Krankheiten der Zivilisation“ spricht.

Wir wurden und werden alle auf die eine oder andere Weise verstümmelt. Unsere Psyche wird geschädigt und wir werden körperlich durch Krankheit und Gebrechen zerstört. Da Zivilisationskrankheiten und andere Infektionskrankheiten aus dem Leben verschwinden, wird der Bedarf an komplexer Medizin stetig abnehmen. Eine Welt, in der die Heilung im Mittelpunkt steht, würde energisch danach streben, Krankheiten zu heilen. Für die wenigen modernen Medikamente, die möglicherweise in eine dezivilisierte Welt gebracht werden könnten, werden die Menschen unzivilisierte und antikoloniale Wege finden, sie herzustellen. Auch die heutige Wissenschaft wird sich nicht plötzlich in Luft auflösen. (Dies sollte auch nicht so verstanden werden, dass Sie plötzlich alle Ihre Pillen wegwerfen sollten, nur weil sie eine Kolonialgeschichte hinter sich haben. Wir müssen erkennen, dass die durch die Zivilisation verursachten Krankheiten und Zerstörungen unseres Körpers nicht über Nacht rückgängig gemacht werden können. Es bedeutet, dafür zu kämpfen, dass zukünftige Generationen von diesen Übeln und der Zerstörung verschont bleiben, indem man die Ursachen bekämpft. Einige werden schneller korrigiert als andere – eine Änderung des Lebensstils und der Ernährung, die Abschaffung der Arbeit, die Verwilderung der verbliebenen Flecken auf der Erde, alles kann schnelle und nicht unerhebliche Auswirkungen haben. Andererseits werden uns einige Bedrohungen noch lange Zeit schaden. Die Gifte, die sich beispielsweise in den Böden angesammelt haben, werden über Jahrzehnte und Jahrhunderte bei uns bleiben.)

Ich hoffe, mit diesem Beitrag einen Einblick in die Perspektive der Wiederherstellung unserer verlorenen Anarchie gegeben zu haben und gezeigt zu haben, dass es sich um eine moderne Gesellschaft handelt, die rückwärtsgewandt und nicht auf primitive Lebensweisen ausgerichtet ist. Neben dem Eurozentrismus erweist sich auch der moderne Zentrismus als großes Problem. Unsere Gesellschaft beschreibt endlos die Möglichkeiten, die die moderne Technologie bietet, und ignoriert völlig, was sie uns gleichzeitig nimmt. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir mit nüchternem und objektivem Blick prüfen, was wir mit der Entstehung der Zivilisation gewonnen haben, vor allem aber, was wir verloren haben.

Überleben in der Endzeit: Ein Wildpunk-„Manifest“

„Das Gespenst, das viele zu verbergen versuchen, ist eine einfache Erkenntnis: Die Welt wird nicht ‚gerettet‘. Eine globale anarchistische Revolution wird nicht stattfinden. Der globale Klimawandel ist jetzt nicht mehr aufzuhalten. Wir werden kein weltweites Ende der Zivilisation/des Kapitalismus/Patriarchats/der Autorität erleben. Das wird so schnell nicht passieren. Es ist unwahrscheinlich, dass es jemals passieren wird. Die Welt wird nicht ‚gerettet‘. Nicht von Aktivisten, nicht von Massenbewegungen, nicht von Wohltätigkeitsorganisationen und nicht von einem aufständischen globalen Proletariat. Die Welt wird nicht ‚gerettet‘. Diese Erkenntnis tut den Menschen weh. Sie wollen nicht, dass es wahr ist! Aber wahrscheinlich ist es so.“

Das sind einige der ersten Zeilen aus „Desert“, dem wahrscheinlich wichtigsten anarchistischen Werk der letzten Zeit. Desert konfrontiert uns mit etwas, das wir alle vielleicht tief in unserem Inneren spüren, aber nicht wahr sein wollen: „Tief in unserem Herzen wissen wir alle, dass die Welt nicht ‚gerettet‘ werden wird.“

Mittlerweile verstehen die meisten Menschen, dass der Kapitalismus den Planeten zerstört und dass Studien den Zusammenbruch der Zivilisation prognostizieren ... aber was passiert dann? Sicherlich ist der Zusammenbruch einer Zivilisation nichts Neues. Unzählige vergangene Zivilisationen sind bereits aufgrund der Machtungleichgewichte zusammengebrochen, die jeder Zivilisation innewohnen – dem Römischen Reich, dem Mesopotamischen Reich, dem Inka-Reich ... Aber etwas anderes ist sicher: Auf jede folgte eine noch gefährlichere Zivilisation.

Wir befinden uns derzeit im Zeitalter der kapitalistisch-industriellen Zivilisation. Dieses Mal wirkt es auf globaler Ebene und verkörpert die Umwandlung der einst grünen Erde in eine einzige Wüste. Der Untergang dieser Zivilisation wird mit mehr Schmerz und Zerstörung verbunden sein als jede vorherige Zivilisation. Und stattdessen könnte erneut etwas noch Gefährlicheres entstehen, wenn globale Kriege um Ressourcen ausbrechen und zur neuen Norm werden. Vielleicht ein technokratischer Faschismus. Die Schilder sind zumindest schon da.

Obwohl die Zeichen noch nie so dystopisch waren wie heute, ist der Widerstand gegen das System seit den beiden Weltkriegen immens zurückgegangen. Welche Hoffnung bleibt für eine globale aufständische oder revolutionäre Masse, die sich der Dystopie ergibt, um etwas noch Schlimmeres abzuwehren? Die revolutionären Bewegungen der letzten zwei Jahrhunderte konnten den Kapitalismus nicht zerstören, als er noch in seinen Kinderschuhen steckte, heute ist der revolutionäre Geist weitgehend im Keim erstickt. Auch wenn das letzte Jahrzehnt von neuen Aufständen geprägt war, gelang es bei keiner dieser Aufstände, eine wirklich breite Masse zu mobilisieren oder tatsächliche Veränderungen herbeizuführen. Selbst wenn wir hoffen könnten, dass die Massen in Zukunft wieder ein aufständisches oder revolutionäres Potenzial entwickeln würden, wäre es zu spät. Wir haben keine Zeit zum Hoffen und Warten. Die Wüste kommt. Anarchisten verlieren wertvolle Zeit zum Handeln, wenn sie sich auf die „Mobilisierung der Massen“ konzentrieren. Selbst wenn Sie in 30 Jahren erfolgreich sein könnten, was bleibt bis dahin übrig?

„Die Hoffnung auf ein großes Happy End tut den Menschen weh; bereitet die Bühne für den Schmerz, den sie verspüren, wenn sie desillusioniert werden. Denn wer von uns glaubt jetzt wirklich? Wie viele wurden durch die Anstrengung verbrannt, die erforderlich war, um einen grundsätzlich religiösen Glauben an die positive Transformation der Welt mit der Realität des Lebens um uns herum in Einklang zu bringen? Doch desillusioniert zu sein – von der globalen Revolution/von unserer Fähigkeit, den Klimawandel zu stoppen – sollte unsere anarchistische Natur oder die Liebe zur Natur, die wir als Anarchisten empfinden, nicht ändern. Es gibt immer noch viele Möglichkeiten für Freiheit und Wildheit.“ - Desert

Aktive Desillusionierung ist befreiend. Es bedeutet nicht, handlungsunfähig zu werden, sondern im Hier und Jetzt zu kämpfen, ohne verzweifelte Hoffnungen auf eine „Weltrevolution“, die uns nur warten lässt, während die Welt um uns herum zerbricht. Wildpunk erkennt die Dystopie der Zukunft und Gegenwart und versucht, sich ihr zu stellen und Lebensweisen zu schaffen, ohne gleichzeitig in Utopismus zu verfallen. Das „Ziel“ ist nicht das Warten auf ein besseres Morgen, sondern der Kampf im Hier und Jetzt, um etwas aufzubauen, das noch lebenswert ist: für uns, unsere Lieben, unsere Tier- und Pflanzenwelt, unsere Erde. Wenn es nicht mehr ums Warten und Hoffen geht, steht uns alles offen.

Ein Wildpunk-„Manifest“

1. Wildpunk entwickelt kein Programm für die Zukunft und denkt nicht an vorgefertigte Blaupausen. Es ist dynamisch und fließend und passt sich immer den Umständen an. Alle Punkte dieses „Manifests“ können geändert oder sogar verworfen werden. Es sollte so viele solcher „Programme“ geben, wie es Anarchisten gibt. Denken Sie beim Lesen darüber nach, was Sie

persönlich berührt und was nicht. Erstellen Sie Ihr eigenes Manifest. Wildpunk ist so wild wie die Anarchie selbst.

2. Wildpunk ist anarchistisch. Ohne Anarchie gibt es keine Freiheit, daher kämpfen wir gegen jede Autorität in all ihren Facetten und Erscheinungsformen. Es ist die Autorität, die die Welt seit ihrer Entstehung vor etwa 10.000 Jahren ins Chaos gestürzt hat.

3. Wildpunk ist inspiriert von Jägern und Sammlern, von afrikanischen Nomaden- und Kleinbauerngruppen, von indigenen Widerstandskulturen und von primitiven Lebensweisen. In diesen Lebensweisen finden wir eine Inspirationsquelle dafür, wie wir die Anarchie in unseren Herzen und Räumen aufflammen lassen können. Ein Feuer lodert in uns...

4. ...und wir tragen dieses Feuer hinaus in die Welt. Wildpunk steht für direkte Aktion, für Sabotage, für Rebellion, für Aufstand. Wir können den Klimawandel vielleicht nicht mehr aufhalten, aber wir können seine Ermöglicher und ihre dystopische Infrastruktur angreifen und zerstören.

5. Der zentrale Angriffspunkt der kapitalistischen Zivilisation ist die Industrie, die die Erde und unsere Körper vergiftet hat. Wildpunk kämpft nicht um die Übernahme der Produktionsmittel, sondern darum, die Mittel zur Zerstörung und Sabotage an sich zu reißen und sie niederzubrennen.

6. Wildpunk erkennt, dass vermeintlich grüne Energien nicht grün sind. Ganz gleich, was die Herrscher auf die Speisekarte setzen, alle diese Energien haben ihre Wurzeln in einem beispiellosen Ökozid. Die Energieinfrastruktur, auch die vermeintlich grüne, ist ein weiterer Schwachpunkt für Angriffe auf die Herrschaft.

7. Wildpunk steht für Degrowth und Minimalismus. Nicht minimalistisch wie „Wenn wir alle nur weniger konsumieren würden, könnten wir den Klimawandel stoppen“, sondern minimalistisch im Sinne der Befreiung des eigenen Lebens von unnötigem und schädlichem Konsum. Sollte die „Weltrevolution“ jemals tatsächlich kommen und ALLE Autoritäten zerstören, wäre das ohnehin das Ende der Industrie und des Konsums.

„Gezähmte Menschen sitzen in sterilen kleinen Kisten gefangen und werden mit einem ständigen Tropfen Pestizid und Maissirup mit hohem Fruchtzuckeranteil gefüttert, während sie arbeiten, konsumieren, konsumieren, konsumieren und dann sterben. Das ist kein Leben. Das ist keine Anarchie. Das ist ein wacher Albtraum, eine verdorbene Höllenwelt, die wir alle einer gründlichen Gehirnwäsche unterzogen haben, damit wir sie für akzeptabel halten.“ - ziq

8. Wir vernetzen uns, um diese Dystopie zu bewältigen, denn niemand kämpft und lebt (lange) alleine. Diese Bindung basiert auf Affinität und Freundschaft, nicht auf einer erzwungenen Gemeinschaft, in der unsere eigenen Ideale, unsere Wünsche, Träume und Bedürfnisse einem gruseligen Konsens unterworfen und geopfert werden.

9. Wildpunk kämpft für LandBack. LandBack bedeutet, die Gewalt zu beenden, die nicht nur indigenen Völkern, sondern auch unserer Erde angetan wurde. Nur 5% der Weltbevölkerung sind indigene Völker, die auf ihrem angestammten Land leben. Aber diese Menschen schützen 80% der biologischen Vielfalt des Planeten, das Herz und die Gesundheit der Erde selbst. Während die Industrie die Erde grundlegend in eine Wüste verwandelt, ist es von besonderer Bedeutung, so viel indigenes Land wie möglich zu erkämpfen und zu bewahren. Vielleicht sind es die Ureinwohner, die der Erde neues Leben einhauchen, wenn die Wüstenmacher von ihrer eigenen Dystopie verschlungen werden.

„Einige indigene Völker verteidigen, angetrieben von einer tief verwurzelten Landethik, bereitwillig die artenreichen Wildlandgemeinschaften, denen sie angehören, vor der Entwicklung. Andere sind dazu gezwungen, weil Staaten sie – zu Recht oder zu Unrecht – oft als Hindernisse für den

Fortschritt ansehen oder einfach nur ihren Lebensraum zerstören wollen, um menschliche Subjekte, andere „natürliche Ressourcen“ und Territorium einzuschließen. Wie auch immer, der völkermörderische Charakter der Zivilisation stellt sicher, dass der Widerstand indigener Minderheitengemeinschaften von den Bergen von Orissa bis zu den Wäldern des Amazonas oft die beste Verteidigung eines Ökosystems ist. Solidarität und gemeinsamer Kampf mit solchen Völkern sind oft die erfolgreichste Strategie zur Wildnisverteidigung und eine, die für biozentrische Libertäre normalerweise nur wenige Kompromisse und Widersprüche mit sich bringt.“ -Desert

10. Wildpunk steht für echte Dekolonisierung. Das bedeutet, dass wir die Grundursache des Kolonialismus und des Neokolonialismus selbst identifizieren und in Frage stellen: die Zivilisation. Wir müssen darüber nachdenken, wie wir den Würgegriff der Zivilisation durchbrechen können, damit wir wieder atmen können.

11. Im Einklang mit dem Ursprung des Wortes „radikal“, das sich vom lateinischen Wort für Wurzel ableitet, sollte die heutige radikale Praxis einen botanischen Ansatz verfolgen: die Kultivierung eines Systems, das uns nährt und nicht eines, das uns zerstört. Guerillagardening, die Aussaat von Wildblumen in der gesamten Landschaft und Upcycling sind einige der Methoden, die wir nutzen können. Wir müssen Räume schaffen, die uns so viel wie möglich ernähren, auch wenn wir der Industriefalle nicht entkommen können. Herbizide, Fungizide, Pestizide und andere Gifte haben den Boden über Jahrzehnte, vielleicht eher Jahrhunderte, vergiftet. Mit den Konsequenzen müssen wir uns auseinandersetzen.

12. Wildpunk unterstützt jede Waldbesetzung. Lass nicht zu, dass die letzten Wälder dieser Erde gerodet werden. Kämpfe so hart wie möglich, um jedes noch so kleine Stück Grün zu behalten.

13. Während die Klimakatastrophe immer näher rückt, erleben wir eine Welle von Obdachlosigkeit und Klimaflüchtlingen. Besetzen Sie Räume für Obdachlose und Flüchtlinge und verteidigen Sie sie mit allen Mitteln.

„Zukünftige Klimakriege werden zwar eine Erweiterung der gegenwärtigen Bedingungen sein, sie werden jedoch wahrscheinlich viel größer und extremer sein. An manchen Orten könnten Völker, darunter Anarchisten, Klimakriege in erfolgreiche libertäre Aufstände verwandeln. In anderen geht es vielleicht einfach nur ums Überleben oder sogar um den würdevollen und bedeutungsvollen Tod. Diejenigen in relativ stabilen sozialen Umgebungen – politisch und klimatisch – werden wahrscheinlich mit einem zunehmend unterdrückerischen Überwachungsstaat und einer ‚Masse‘ konfrontiert sein, die zunehmend Angst vor ‚der Barbarei jenseits der Mauern‘ hat.“ – Desert

14. Schaffen und kämpfen Sie für Freiräume und autonome Widerstandszonen, in denen wir unregierbar sind. Es mag unmöglich sein, der kapitalistischen Zivilisation gänzlich zu entkommen, doch während die Welt zusammenbricht, erwacht etwas in uns. Wenn wir das kultivieren, was uns trägt, statt das, was uns zerstört, können wir andere Menschen dazu inspirieren, das Gleiche zu tun und so die Zonen des Widerstands zu erweitern und zu verbinden. Ein wichtiges Element dieser Bemühungen ist der Aufbau von Netzwerken, um Wissen und Ressourcen zu teilen und unsere gemeinsamen Kapazitäten zu erweitern.

„Selbst wenn ein Gebiet scheinbar vollständig unter der Kontrolle der Autorität steht, gibt es immer Orte, an die man gehen, an denen man leben, die man lieben und denen man sich widersetzen kann. Und wir können diese Räume erweitern. Die globale Situation scheint uns zu überfordern, die lokale jedoch niemals. Als Anarchisten sind wir zum Glück weder völlig machtlos noch potentiell allmächtig.“ - Desert

15. Diese Zonen sind nicht nur Zonen des Widerstands, sondern Zonen der Heilung, in denen wir von schweren Traumata heilen können. Wir können uns nicht nur auf den Angriff verlassen. Wir brauchen auch Rückzugsorte. Ohne Heilung werden wir uns früher oder später selbst zerbrechen.

16. Wildpunk bezieht behinderte Menschen in den Kampf ein. Sie sind diejenigen, die in vielen anarchistischen Räumen und Diskursen übersehen und ignoriert werden, und sie sind auch diejenigen, die von der drohenden Katastrophe am härtesten getroffen werden. Wir müssen in der Lage sein, uns um behinderte (und kranke) Menschen in unserem Umfeld zu kümmern und ihnen etwas zu geben die Unterstützung, die sie brauchen.

17. Jeder beteiligt sich am Kampf – wenn er möchte und/oder kann. Die Zivilisation hat viele von uns nicht nur körperlich, sondern auch psychisch verstümmelt. Viele von uns werden nicht in der Lage sein, an einem direkten Kampf teilzunehmen, aber das macht uns nicht entbehrlich. Vielleicht sind wir nicht in der Lage, einen Hammer in die Hand zu nehmen, verfügen aber über andere Fähigkeiten, wie zum Beispiel das Hacken. Auch ohne Beteiligung am Widerstand, aus welchen Gründen auch immer, sind wir gleichermaßen wichtig.

18. Der Klimawandel ist bereits da und kann nicht mehr aufgehalten werden. Die Wüste kommt. Besonders dringend ist es, dass wir gemeinsam (Überlebens-)Kompetenzen erlernen. Der industrielle Kapitalismus hat uns von lebenswichtigen Prozessen des Lebens ausgeschlossen, sodass wir heute vieles verlernt haben, weil die Maschinerie das Denken für uns übernimmt. Lernen Sie Fähigkeiten und Fertigkeiten und teilen Sie sie. Wie können wir unregierbar werden, wenn wir nicht einmal wissen, wie man ein Feuer ohne Streichhölzer und Feuerzeuge anzündet oder wie man diese selbst herstellt?

19. Die (bewaffnete) Selbstverteidigung wird mit zunehmender Verschärfung dieser Katastrophe immer mehr Raum einnehmen. Wir müssen uns auf Konflikte vorbereiten und darauf, wie wir mit ihnen umgehen. Dazu gehört neben der Selbstverteidigung auch das Training mit Waffen. Auf Frieden kann man sich nicht verlassen.

20. Seien Sie die Veränderung, die Sie in der Welt sehen möchten, ob sie nun eintritt oder nicht. Wie können wir uns als Anarchisten bezeichnen und gleichzeitig die autoritären Erziehungsmethoden unserer Eltern und Großeltern auf unsere eigenen Kinder anwenden? Auf diesem Weg werden wir weiterhin neue Generationen hervorbringen, die an der Autorität festhalten, weil sie nichts anderes gelernt haben. Töte den Polizisten, den Kolonisator, die Autorität in deinem eigenen Kopf.

Warum Wildpunk?

Es geht nicht darum, eine neue Identität zu schaffen oder einen Programmierer oder eine Ideologie mit Namen zu entwickeln. Es ist eine bewusste Anspielung auf Solarpunk. Wir entlarven Solarpunk als das, was es wirklich ist: ein Konzept des Greenwashing, eine realitätsverleugnende, verblendete Ideologie der Hoffnung, die von liberalen Kräften leicht vereinnahmt werden kann (und es bereits ist). Wildpunks brauchen kein Hopium, um berauscht zu werden.

Unser Rausch ist der direkte Angriff gegen die Autorität, gegen alle Machtstrukturen!

PS: lies Desert
readdesert.org

Recommended Readings
Available at theanarchistlibrary.org

Selected prison writings of Michael Kimble
“To My Comrades, Up The Ante”
“Interview with Michael Kimble”
“Kuwasi Balagoon: Anarchist Warrior”

Selected essays by ziq
“Against Community Building, Towards Friendship”
“Burn the Bread Book: Make Anarchy, Not More

Ecocide & Mass Extinction”
“Indigenous Anarchy & The Need for a Rejection of
the Colonizer’s ‘Civilization’”

BLACK LUDDITE –
“Disabled, Black, Trans and a Primitivist? Why I dislike the ProCivilization
Narrative” (in *An Iconoclastic Monstrosity: Disability Against Civilization*)
“Childhood & The Psychological Dimension of Revolution” – by Ashanti Alston

Black Seed: A Journal of Indigenous Anarchy
blackseed.anarchyplanet.org/